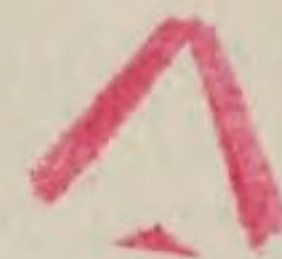


(Eph. Pol.)

66



<36610662430016



<36610662430016

Bayer. Staatsbibliothek

H. P. 3867. a.

Eph. pol. 66.

Schwarzkopf

Hist. lit. univ. 389.

ad ~~99~~.

U e b e r
politische Zeitungen
und
Intelligenzblätter

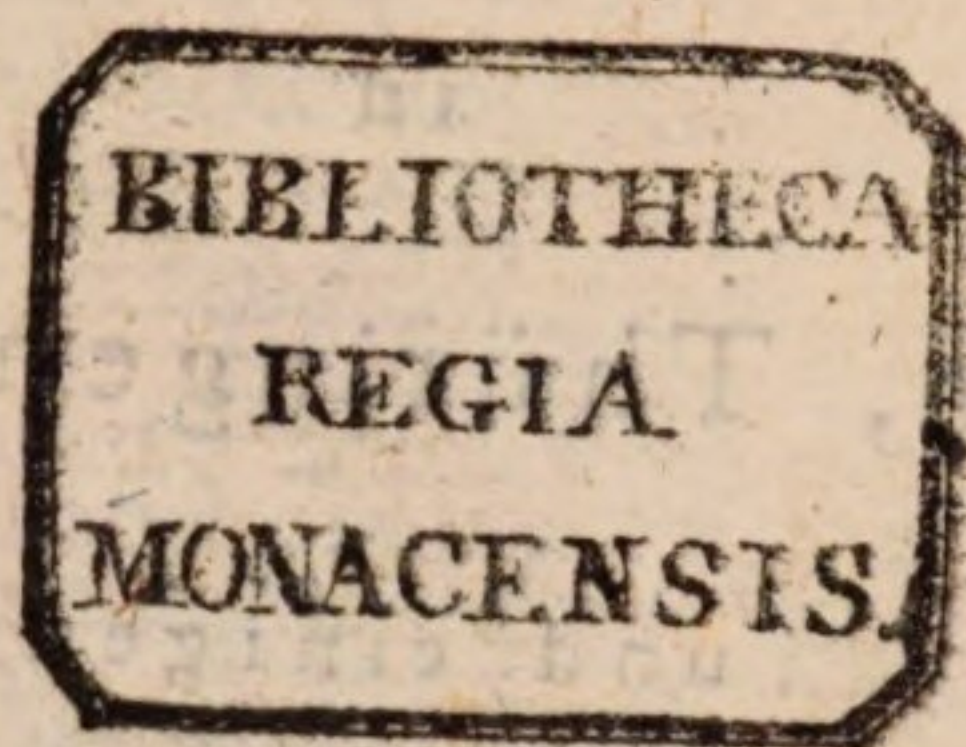
in
Sachsen, Thüringen, Hessen
und einigen
angränzenden Gebieten,

V o n
Joachim von Schwarzkopf,

Königlich Brittischem Churbraunschweigischem Ministre-
Resident bei dem Chur - und dem Oberrheinischen Kreise,
der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen
correspondirenden , und der Churmainzischen Akademie
Nützlicher Wissenschaften zu Erfurt , wie auch
anderer gelehrten Gesellschaften wirklichem
Mitgliede.

G o t h a,
in der Ettingerschen Buchhandlung

1802.





E i n l e i t u n g.

Das Gesamtwerk über die Zeitungen und Intelligenzblätter, zu welchem ich schon seit meinen akademischen Jahren die Materialien sammle, erscheint mir gleichsam wie jene heidnischen Mythen, mit nach welchen man sich weiter vom Ziele entfernt sieht, in eben dem Augenblicke, in welchem man ihm nahe zu seyn hoffte. Nur ist mir diese Zögerung nicht Strafe, sondern Trieb zur Ausdauer. Vor zehn Jahren, bei der Herausgabe meines Grundrisses über Zeitungen (1792 8. S. 24 und 127, im Varrentrapp- und Weynnerschen Verlage zu Frankfurt,) hielt ich die Arbeit für leichter als sie jetzt sich darstellt. Damals war nemlich das Fach so vernachlässiget, daß

ich dessen Umfang selbst nicht kannte. Seitdem hat es die Rücksicht der Regierungen und die Feder vieler Schriftsteller erregt. Ausser mehrerer Deutschen Fürsten ist selbst Bonapartes persönliche Aufmerksamkeit auf Zeitungen und Staatskalender sowohl durch öffentliche Urkunden als durch geheime Verfügungen bestätigt. Die literarischen Untersuchungen, welche der Gegenstand im letzten Jahrzehend veranlasste, waren nicht alle gleich ernsthaft und gründlich, einige aber desto bemerkenswerther. Von beiden hier einige Beispiele: Mit philosophischem Geiste warf ein Däne (1) die Frage auf: ob das Zeitungslesen auch dem Landmanne zu verstatten sei? Des grossen Hallers würdiger Enkel verwebte in seinen neuern Schriften (2) treffliche Beobachtungen über den politischen Einfluss und die Wichtigkeit der Zeitun-

(1) Otte in Christiani's Beiträgen zur Veredlung der Menschheit, Kopenhagen 1800. 8. 2r Band.

(2) Z. B. in der Schrift: Was ist besser, Krieg oder Frieden? (1800. 8.) S. I. II. 13. 16. 55. u. s. w.

gen. Auch Gentzens (3) scharfsichtiger Beurtheilung entgieng dieses nicht. Mit Recht gebührt auch hier eine Erwähnung dem Gesamtblicke über das Zeitungswesen, welchen Pahl's Einleitung zu seiner verdienstlichen National - Kronik der Deutschen (1801. 4.) liefert. Namentlich wurde die wichtige Seite der Censur nebst deren bisherigen Misbräuchen und Mängeln in Gefolg einer frühern Aufmunterung (4) stattlich beleuchtet (5).

Doch häufiger, als dieses, waren mehr oder weniger motivirte Klagen und selbst beissende Satyren. Das Avisenwerk des Junkers Siegfried von Lindenberg hatte dazu schon für die Romane ein Signal gegeben, welches durch

(3) Historisches Journal, B. I. S. 14. u. s. w.

(4) Journal von und für Deutschland, 1791 St. VIII. S. 637.

(5) Von Draï; Entwurf einer literarischen Censurverordnung in Häberlins Staats-Archiv, 18. Heft, 1800. No. IV. — Staatswissenschaftliches Magazin, 1800. I. H. S. 1-4. — Genius der Zeit, 1802. Januar No. 1.

sechs rechtmässige Auflagen und eben so viel Nachdrücke wiederholt wurde. Traurend klagte später die *Eunomia* (1801. St. I. S. 91.)

„dafs es in Deutschland nicht ein einziges
„politisches Blatt gebe, in welchem ein
„Unpartheiischer, durch das Studium der
„Geschichte geläuterter, Geist das wech-
„selvolle Spiel unserer Zeiten begleite.“

Sehr hypochondrisch war der, zu gleicher Publi-
cität gediehene, Wunsch eines berühmten Mahlers:

„dafs die Theoretiker Jahre lang gar kei-
„ne Zeitung lesen möchten, um sich nicht
„zu traurigen Betrachtungen verstimmen
„zu lassen, damit im Zauberkreise ihres
„freiwilligen oder gezwungenen Berufs
„sie, wie Archimedes, sich nicht um die
„erstürmte Vaterstadt, sondern etwa um
„die Stöhrung einer Handzeichnung be-
„kümmerten.“

Eben so oberflächlich war wohl der Uebermuth,
mit welchem Steinbeck, der selbst als Zeitungs-
Verfasser zu Gera rühmlich bekannt ist, in seinem

Sendschreiben an den Rath Becker (1799. 8. S. 30.) die Zeitungsleserei verwünschte, und sie sogar aus der Welt verbannt wissen wollte,

Durch jene ernsthaften Untersuchungen aufgemuntert, übergab ich ohnlängst dem Drucke diejenigen Abrisse über Dännemark, Schweden, Pohlen, Rußland, die Türkei, Italien, Spanien, Portugal und über die Helvetische und Batavische Republik, welche in den Jahrgängen 1800 und 1801 des leider! beendigten **Allgemeinen literarischen Anzeigers** (6) sich befinden. Der neueste Versuch dieser Art betrifft die Staatskalender und Zeitungen in dem Welttheile Asien, welcher im Klaprothschen Asiatischen Magazin, März 1802 (Weimar No. 15.) abge-

(6) Jahrgang 1800. No. 5. S. 41—47. No. 6. S. 49—51. 56. No. 66. S. 65—68. No. 148. S. 1449—1456. No. 149. S. 1457—1462. No. 150. S. 1473—1480. No. 151. S. 1481. No. 152. S. 1495. No. 166. S. 1633—1636. No. 167. S. 1641—1661.

druckt worden. Diese Abrisse zogen aus mehrern entfernten Ländern mir so ergiebige Beiträge und so freundliche Berichtigungen zu, daß dadurch das Manuscript sich um mehr als das Dreifache vermehrte, Selbst aus Amerika, Asien und Afrika sind seit denen, über die Staaten und Kolonien der andern Welttheile, gelieferten Abhandlungen (7) die seltensten Nachrichten mir über London zugegangen. Eine unerwartete Unterstützung, welche ich der Aufmerksamkeit meiner eben so billigen als unterrichteten Recensenten (8) und sodann der

(7) Allgemeiner literarischer Anzeiger
1801. No. 34. S. 314—326. No. 35. S. 329—
333. und No. 36. S. 337—341. und S. 345—368.

(8) Neue Allgemeine Deutsche Bibliothek
1796. XXII. B. 2. St. S. 370—375. Allg. lit.
Anzeiger No. CVI, 1798. Gothaische Ge-
lehrte Zeitung 1796. I. 449—454. All-
gem. Lit. Zeit. 1798. April No. 124. V. Berg
N. Staatsliteratur 1795. Juni S. 471—474.
Staatwissenschaftliche und juristische
Literatur 1795. Aug. S. 549—558. Nov. S.
356. seq. Eudämonia oder das Volks-
glück No. VI. Lpz. 1795. S. 532. seq. Reper-
torium der Literatur (1785—1790) Bd. I.
VIII. 481—495. Allgemeine Zeitung 1801.

Uebertragung jener Aufsätze in mehrere fremde Sprachen verdanke. Namentlich wurden sie in die Italienische durch das wiederaufgelebte *Gjornale letterario di Pisa*, — in die Britische durch Philipp's bekanntes *Magazine* und in die Französische durch das *Strasburger Journal général de la littérature étrangère* (an IX. 1800 chez Treuttel et Würz 8.) übersetzt. Nur durfte ich erwarten, daß in den beiden letztern die Quelle nicht ganz mit Stillschweigen übergangen worden wäre.

Die Literatur von Frankreich und von England blieb bisher die einzige Lücke in jenen Abrissen des Zeitungswesens außer Deutschland.

S. 1180. Oberdeutsche Literatur-Zeitung 1802. No. 2. S. 16. Weltchronik (Amberg bei Seidel) 1801. B. 1. S. 8. Frankfurter Bürgerblatt 1801. No. 7. Göttingische gelehrte Anzeigen 1801. No. 168. Journal des Luxus und der Moden 1802. No. 2. S. 99. Neuer deutscher Merkur 1802. No. 39. S. 352. Vergl. den Umriss der neuesten Staatskalender ebd. 1802. No. 49--52.

Nicht Mangel, sondern Ueberströmung von ungedruckten und öffentlichen Nachrichten ist daran Schuld, indem deren Vorrath mehr als einen gedruckten Oktavband füllen würde. In jener Republik häufen bekanntlich die nahe Verwandtschaft der Zeitungen mit der Revolution und deren Superfötation während des letzten Jahrzehnds — sodann in den Brittischen Inseln das ehrwürdige Alter des Zeitungswesens und dessen Verwebung mit dem Geiste der Staatsverfassung und mit der Staatsgeschichte — die Materialien zu ganzen Foliofascikeln an. Man erinnere sich nur dessen, was davon in den Englischen Miscellen und in der Monatsschrift London und Paris vorkömmt.

Bei diesem weitaussehenden Umfange wird es unmöglich, das Gesamtwerk in den nächsten Jahren zu vollenden. Daher mein Entschluß, vorerst das Augenmerk auf das deutsche Vaterland einzuschränken. Die günstige Aufnahme der drei bisher über dasselbe gelieferten Versuche, nemlich der Totalüberblick aller Deutschen Zeitungen und Intelligenzblätter im Neuen Hanöverschen Magazine (1801 No. 60 und 61), — Der

specielle Abriss über die Königlich-Preussischen Staaten im allgemeinen literarischen Anzeiger (1801. No. 37—39) und sodann die, abgedruckt im Jägerschen Verlage 1802 gedruckte, Abhandlung über die Zeitungen, Intelligenzblätter und Flugschriften zu Frankfurt am Main (gr. 8. S. 38) — macht mir dieses zur angenehmen Pflicht. — Noch mehr aber die einzelnen Beiträge und Aufmunterungen, welche ich von Seiten so vieler Deutschen Gelehrten und Geschäftsmänner erhalten habe. Solche sämtlich hier namhaft zu machen, verbietet theils der Raum, theils ihr ausdrücklicher Wille. Jedoch würde es mir undankbar scheinen, alle unerwähnt zu lassen. Unter den directen Einsendern verdienen die Herren, Graf von Salisch (Sachsen-Gothaischer Kammerherr), Rath Hamberger in Gotha, Graf Beust zu Altenburg, Ober-Consistorialrath Böttiger zu Weimar, Churmainzischer Geheimde Rath und Costanzischer Kreisgesandte Graf Benzel, jetzt zu Aschaffenburg, Hofrath Spazier zu Leipzig, Friedrich Nicolai zu Berlin, Kammerherr Graf von Schulenburg zu Strelitz, Regierungsrath Wis-

mayr (9) zu Salzburg, Postmeister Handel zu Hanau, Assessor Keyser zu Regensburg, Pfarrer Pahl in Neubronn, Prorektor Zandt in Pforzheim, Archivar Homeyer in Hildesheim, Christian August Fischer zu Dresden, Regierungs-Referendar Schmidt zu Baireuth, Kriegs- und Domänenrath Lang zu Anspach, Postsecretär Raabe zu Braunschweig — alle diese verdienen — mit Anpreisung ihrer literarischen Gefälligkeit, von mir dankbar genannt zu werden.

Unter denen mir mittelbar zugekommenen Belehrungen verdanke ich die der Herren — Rath und Bibliothekars Spilker in Weimar, Professors Feder in Dessau, Oberdiakonus Beer in Gera, Professors Dominicus in Erfurt, Kriegsrath Hoffmann in Darmstadt, Dr. Theol. Lüdeke in Stockholm, Alter in Wien, Regierungsrath Riefs in Hanau, Aue in Cöthen, Gebler in Greiz und mehrer Anderer, welche ich aus Mangel per-

(9) Ephemeriden der italienischen Literatur 1800. St. V. S. 151—174. 1801. St. I. S. I und St. III. S. 338—342.

sönlicher Bekanntschaft nur durch die dritte Hand darum anzusprechen, mir die Freiheit nahm.

Vor der Zusammensetzung des **Gesamtwerks** über Deutschland sind aber noch einige Abrisse dem Publicum einzeln vorzulegen, in Ansehung deren ich alle gedruckte Nachrichten und schriftliche Erkundigungen erschöpft zu haben glaube, ohne es zu dem bezweckten Grade der Genauigkeit und Vollständigkeit bringen zu können.

Sachsen und Hessen sind vorzüglich in diesem Falle. Kein einziges dortiges Blatt wurde bis jezt einer gründlichen historischen Untersuchung gewürdigt, einzelne ziemlich oberflächliche Kritiken ausgenommen. Unter den einheimischen Sächsischen Schriftstellern lieferten in **Wielands** **Neuem deutschen Merkur** (10) Herr Legationsrath **Bertuch** und zwei Ungenannte (v. R.... und X...) einige Aufsätze im Allgemeinen. Der Leipziger **Waffenträger der Gesetze** machte den Vorschlag (1801. Mai No. VI.) zu einem sächsischen **Intelligenzblatte für Gesetze und Verordnungen**, der sehr erwogen zu werden verdient; bis jezt gieng

solcher noch nicht in Erfüllung, wenn man nicht etwa die gemeinnützigen Blätter von Berlin (1802) dahin rechnen will. Wenn er aber zu Stande gekommen wäre, so würde auch dieser Theil der Literatur dadurch empor gekommen seyn.

Weniger belehrend als witzig, war die Art und Weise, wie Lichtenberg und Kotzebue ihre Launen bisweilen auf Sächsische Zeitungen localisirten; Letzterer z. B. wenn er im Besuche oder der Sucht zu glänzen den Oberforstmeister von Arlstein tadeln läßt, daß der Reichsanzeiger dem heil. Röm. Reiche so viele Räthsel aufzurathen gebe; — Jener, wenn er in seinen vermischten Schriften (II) ein Gastmahl der Journalisten auf thüringischem Boden nach Flarchheim bei Langensalza versetzte. Auf Sachsen sowohl als auf ganz Deutschland paßt

(10) 1799 Januar S. 1—27. 1800 November S. 232 — 242.

(11) Nach dessen Tode vom Professor Kries herausgegeben I. Band (1800. 8.) S. 112. 239. 348. 402.

Lichtenbergs Schilderung von dem „Gehämmer
„der Zeitungsschreiber im Tempel des Ruhms
„die ihr eigenes Wort nicht hören, die in
„der hölzernen Kapelle nichts thun, als Por-
„traits anschlagen und abnehmen, und de-
„ren Gericht keinen zeitlichen Richter er-
„kennen.“ Wer lachte nicht, wenn Deutschlands
Juvenal die Zeitungsschreiber mit einem Heili-
gen . Schein schildert, wie die elf Männer auf
dem Kupferstiche, oder die Bewahrer des großen
Siegels, mit welchem man die Patente des
Ruhms stempelt — oder als ausschließliche
Inhaber des *juris praesentandi* bei der Nach-
welt! u. s. w. Von praktischem Nutzen waren
diese Satyren nicht. Bekanntlich hatte auch Herr
Dr. Merkel (12) nur eine Sächsische Zeitung im
Sinne, wenn er das ganze Geschlecht als die alten
Weiber der Literatur darstellt, welche in ei-
nem Augenblicke den ganzen Markt zusam-

(12) G. Merkel: Briefe über die Literatur
10. Heft (Berlin 1801) p. 10. vergl. 13. Heft
Seite 64.

menrufen und ungeahndet alle Strasen mit ihrem Geschrey anfüllen.

Dennoch verdient die Sächsische Literatur dieses Fachs, sowol wegen ihres ehrwürdigen Alters, ihrer Fülle und Vielseitigkeit, als auch in Rücksicht auf die Celebrität mehrerer Verfasser und auf manche Eigenthümlichkeiten, eine grössere Aufmerksamkeit. Neben den Zeitungen und Intelligenzblättern ist Sachsen reich an literarischen Intelligenzblättern und an Garküchen für die Zeitungs-Neugierde, wie neuerlich ein Schriftsteller die über Holland aus Frankreich zu uns gekommenen Lesezimmer nannte. Sachsen und Thüringen besitzt auch eine Menge Zeitschriften, welche, statt flüchtiger Tagsgerüchte und einer nach dem herrschenden Augenblicke gemodelten Darstellung, sich eines zusammenstellenden sorgfältigern Vortrags befleißigen und daher sich weniger streng an die Zeit der Erscheinung binden. Hier sey aber von solchen Blättern die Rede, welche, wie der Postwagen, er sey leer oder voll, stets zu bestimmter Zeit abgehen müssen,

So von Hülfsmitteln entblößt, übergebe ich dem Publicum diese Abhandlung, nicht ohne das Bewußtseyn, daß sie an sich nur ein mangelhafter Beitrag zu der Staatskunde sey, aber auch ohne alle Anmaßung. Fern von der Absicht, durch gerechte Kritik und durch Thatsachen irgend einem Eigenthümer, Verleger, oder einem Mitarbeiter von Zeitungs- oder Intelligenz-Instituten zu nahe zu treten, habe ich überall in den Ausdrücken und bei unvermeidlichen unangenehmen Erwähnungen die möglichste Discretion beobachtet. Es steht nun bei jedem derselben, durch documentirte Berichtigungen und Zusätze sein persönliches Interesse mit dem der Literatur zu vereinbaren, welches darin besteht, demnächst ein richtiges und brauchbares Ganze liefern zu können. In unverrückter Hinsicht auf diesen Zweck, sind ähnliche Abhandlungen über die österreichische Monarchie, über Baiern, Baden, Wirtemberg, über sämtliche verbleibende und incorporirte Reichsstädte u. s. w. bereits im Manuscripte ausgearbeitet. Jeder Beitrag zu der Bereicherung dieser Aufsätze, wird mit Danke aufgenommen werden.

Sodann bedarf es wohl hier keiner Erwähnung, daß die Schrift vor der Vollziehung des Säkularisations - und Entschädigungs - Geschäfts ausgearbeitet wurde. Das Historische der Literatur, wird dadurch nicht verändert. Wenn die Terminologie einiger staatsrechtlichen Formen etwa bald veraltet, so schien mir dieses nicht soviel Rücksicht zu verdienen, daß der Abdruck bis zu der gänzlichen neuen Organisation der deutschen Verfassung hinausgesetzt werde.

Für die Freunde meiner Muse, füge ich noch schlieslich eine Bemerkung hinzu, welche sich weniger auf diese, als auf meine publicistische Arbeiten bezieht. Es veranlafte mich dazu, neben der abermaligen Versammlung einer Deputation, vorzüglich die rühmliche Erwähnung des Raftadter Congress - Handbuchs, welche in mehrern neuern Schriften, namentlich in des Herrn Regierungsraths und jetzigen Herzogl. Wirtembergischen Subdelegirten D. Reufs Teutscher Staatskanzley. (1801, B. VII. S. 296 — 322 und B. VIII. S. 269. 287. seq.) befindlich ist. Die Gründe der Anonymität jenes Werks, von welchen auch die Absicht

lich anspruchlose Fassung des Titels herrührt, sind nunmehr verschwunden, so daß ich mich jetzt öffentlich dessen Verfasser zu nennen kein Bedenken trage.

Eben so wenig habe ich Ursache, auf fernere Anonymität in Ansehung zweier commentirenden Recensionen zu achten, welche seitdem ebenfalls vielfältig benutzt und in Betracht gezogen wurden. Die eine betrifft die sogenannte Geheime Geschichte der Rastadter Verhandlungen (Allg. Lit. Zeit. 1800. B. IV. No. 370. S. 721.) und die andere das (Sprinzingsche) Congressprotocoll (Allg. Lit. Zeit. 1799. No. 149 — 151. und 1800. No. 69). Dagegen nahm ich an mehreren, mir häufig zugeschriebenen, Congress - Schriften keinen Antheil.

In dem Catalog der diesjährigen Leipziger Michaelis - Messe wird eine Schrift mit angeführt, welche für diese Abhandlung noch nicht benutzt werden konnte. Sie führt den Titel: Intelligenz - Blätter - Kunde für den nicht unterrichteten Privatmann, enthält eine Beispielsammlung der vorzüglichsten Intelligenz-Nachrichten,

eine kurze Anweisung, sie richtig abzufassen und ein alphabetisches Verzeichniß der bekanntesten Intelligenz - Expeditionen, welche Anzeigen zur öffentlichen Bekanntmachung annehmen. 8. Weimar, bei den Gebrüdern Gädicke. Außerdem enthält dieser Mefs - Catalog von Intelligenzblättern nur ein einziges, nemlich das Churpfalzbaiersche, herausgegeben vom Prof. I. B. Strobel (4. München) und von Zeitungen drei: die gemeinnützige, zur Unterhaltung und Belehrung für den Bürger und Landmann, 8. Fürth. — Bureau für Litteratur. — Die neue für Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturisten, herausgegeben von Ioh. Ad. Hildt, 1802. Mai bis Decemb. (4. Weimar, Gebrüder Gädicke) und drittens die neue privilegirte Geraische Zeitung (8. Gera, Illgen.) Vielleicht werden in der Folge die Verleger und Verfasser sich durch den Mefs - Catalog auch auswärtige Kunden verschaffen.

I n h a l t.

Einleitung. - - - S. III — xx

Erster Abschnitt.

Sachsen und Thüringen. - - S. I—77

Chursachsen. - - - —

Leipzig. S. 9 Dresden. S. 20. Wittenberg S. 23.

Merseburg S. 23 Zeitz S. 24. Naumburg S. 24.

Neustadt an der Orla. S. 24. Weissenfels. S. 25

Zwickau. S. 26. Görlitz. S. 26. Bautzen. S. 27.

Chemnitz. S. 27. Schleusingen. S. 27.

Grafschaft Hohenstein. S. 28.

Herzogthum Sachsen - Gotha. - S. 28.

Residenz Gotha. S. 29. Schnepfenthal. S. 38.

Altenburg. S. 39 Eisenberg. S. 40.

Camburg. S. 41. Cahla. S. 41

Herzogthum Sachsen - Weimar. - S. 43.

Residenz Weimar. - - S. 43.

Jena. - S. 46. Eisenach. - S. 47.

Herzogthum Sachsen - Coburg. - S. 48.

Herzogthum Sachsen - Saalfeld. - S. 49.

Herzogthum Meiningen. - - S. 46.

Herzogthum Sachsen - Hildburghausen. S. 50.

Fürstenthum Anhalt. - - S. 51.

Anhalt - Dessau. S. 51. Anhalt - Cöthen. S. 54.

Anhalt - Bernburg. - - " S. 56.

Fürstenthum Schwarzburg. - -

Schwarzburg - S o n d e r s h a u s e n. - S. 57.

Residenz Sondershausen. - - S. 57.

Frankenhausen. - S. 58. Arnstadt. S. 59.

Schwarzburg - R u d o l s t a d t. - S. 65.

Reufsische Lande. S. 61.

Reufs - Lobenstein.	S. 61.	Reufs - Gera.	S. 62.
Reufs - Graitz.	-	-	S. 64.
Mühlhausen.	-	-	S. 65.
Nordhausen.	-	-	S. 66.
Erfurt.	-	-	S. 67.

Zweiter Abschnitt.

Hessische Staaten. S. 78—91.

Hessen - Cassel. S. 80.

Residenz Cassel.	S. 80.	Hanau.	S. 82.
Rinteln.	S. 85.	Marburg.	S. 85.
Hersfeld.	S. 86.	Schmalkalden	S. 87.

Hessen - Darmstadt. S. 87.

Residenz Darmstadt.	-	-	S. 87.
Gießen.	S. 90.	Homburg.	S. 91.

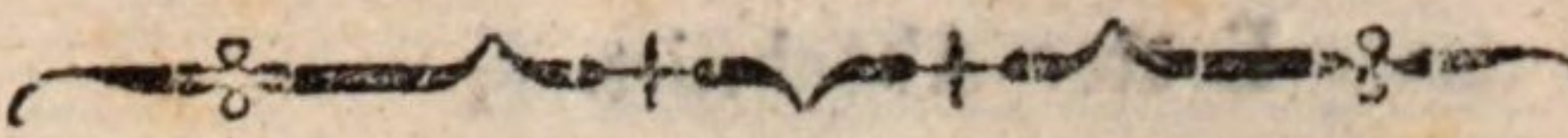
Dritter Abschnitt.

Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel. S. 92—97.

Residenz Braunschweig	S. 92.	Helmstädt.	S. 94.
Wolfenbüttel.	S. 95.	Holzmünden.	S. 97.

Vierter Abschnitt.

Hildesheim. S. 98—105.



Erster Abschnitt.

Sachsen und Thüringen.

Unter den dreihundert Zeitungsschreibern und den dreifach mehrern Intelligenzcomtoiren, welche zwischen dem Bodensee und dem Baltischen Meere, von einem Posttage zum andern dem Deutschen Publikum erzählen, was geschehen ist und wird, stehen die Sächsischen in geographischer und gleichsam auch in moralischer Mitte. An jener Zahl ist jedoch ihr Antheil unverhältnißmässig groß. Nicht allein alle bedeutende Städte in Sachsen, sondern selbst Marktflecken genießen den Vorzug höherer bürgerlicher Kultur durch eigenthümliche Zeitungen und Nachrichtenblätter. Für das gebildete Publikum wurden ehemals in französischer, italienischer und sogar in lateinischer Sprache Zeitungen geschrieben, und Männer, wie Adelung, Meusel, Becker, Jagemann, Fabri, Salz-

mann und Hamberger hielten es ihrer nicht unwerth, auch auf dieses Fach ihr schriftstellerisches Verdienst zu erstrecken; mehrerer Theoretiker in der Zeitungskunde nicht einmal zu gedenken, unter welchen Herr Oberdianus Behr in Gera vielleicht seine mehresten Landsleute übertrifft. Zwei Drittheile der Postfelleisen sind daher mit jener Literaturwaare gefüllt; auf jedes Blatt nur vier Abonnenten gerechnet, so scheint fast keiner des Lesens und Schreibens Kundige in der ganzen Bevölkerung von Sachsen leer auszugehen. Jedoch macht die ephemere Dauer von vielen sächsischen Blättern das französische Wortspiel der pariser Zeitungskrise vom 28. Nivose des 7. Jahrs auch hierauf sehr anwendbar: *Tout ce qu'on nomme feuille, est sujet à tomber.*

Dem Auslande gab Sachsen ebenfalls mehrere bemerkenswerthe Zeitungsschreiber. Sehr bekannt ist des neuerlich verstorbenen Gothaischen Pagenhofmeisters Dumpf Redaktionsfleiß bei der Hamburger Neuen Zeitung. Vorzüglich verdient aber ein Sachse der Vergessenheit entrissen zu werden, weil er sogar in die Neue Welt die Industrie und die Wissenschaft seines Vaterlandes verpflanzte. Heinrich Miller war es, der um das Jahr 1740 als Buchdruckergeselle aus der Breilkopfschen Officin zu Leipzig nach Amerika wanderte, und dort im Jahr 1762 eine

deutsche Zeitung anlegte. Die Benennung derselben war eben so lang, als die Folioform: Der wöchentliche Philadelphische Staatsbote, mit den neuesten fremden und einheimischen politischen Nachrichten, samt den von Zeit zu Zeit in der Kirche und gelehrten Welt sich ereignenden Merkwürdigkeiten. Erwähnter Miller war zugleich Drucker, Verleger und Verfasser. Von Baarschaft entblößt, gründete er sein Blatt bloß auf eigne Geschicklichkeit, Thätigkeit, Sprachkunde, und auf die Unterstützung einiger dort angesiedelten Deutschen. In Jahresfrist erschien das neugeborne Kind, wohl genährt und gepflegt *), schon in der Statur eines dreißigjährigen Mannes. In Brittischer Form und Zuschnitte, mit allmählig verbesserter Einrichtung, unpartheiisch als Zeitung und zugleich als Intelligenzblatt für das damalige Brittische Amerika dienlich, hob sich das Unternehmen durch zweckmäßige Abfassung aller eingesandten Aufsätze, auf eine fast beispiellose Weise. Miller verwebte darin Gottsched's Sprachreinheit, in dessen Hause

A 2

*) Ich verdanke der Mittheilung des Herrn Friedrich Nicolai diese Seltenheit, welche mir leider! bei der „Uebersicht der amerikanischen Zeitungen“ so im Allgem. liter. Anzeiger, 1800. S. 1450 — 1457. abgedruckt ist, noch nicht bekannt war.

er zu Leipzig gewohnt hatte, einige in Amerika angenommene Englische Wendungen abgerechnet. Als persönlicher Anbeter des grossen Friedrichs verkündete er sehr gern alles, was zu dessen Apotheose gereichte, unter andern auch dieses, wie mit Friedrichs Bildnisse selbst die Schnüpfücher in Amerika gezieret würden. Treulich schilderte er die dortigen Sitten und Handlungsverhältnisse, und nur selten überliess er sich beim Auslande solchen Gerüchten und Schnitzern, wie No. 14. „dass der König von Preussen gleich nach dem Frieden zu Hubertsburg gegen die Oestreicher marschiren wolle, und deshalb um den Durchzug durch Mecklenburg (!) angehalten habe. Durch die Abhandlungen über den Nutzen des Zeitungslesens, welche den Eingangmehrerer Nummern (z. B. der 54. im Jahrgange 1763) machten, verbreitete er sein Institut in ganz Amerika. Er demonstirte dessen Einfluss auf Handlung, schöne Künste, und auf Unpartheilichkeit der Rechtspflege, und veranlasste also, dass in mehreren Häusern zu Philadelphia seine Zeitung in Gegenwart der Kinder und des Gesindes laut vorgelesen wurde.

Insofern man eine Charakteristik der Sächsischen Zeitungen zum Unterschiede von den Süddeutschen entwerfen kann, geben die ernsthaftere Schreibart und der

reinere Styl jenen einen entschiedenen Vorzug, Lezterer wurde vorzüglich schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach **Gottscheds**chen Vorschriften umgeformt; also schon damals, wie noch die übrigen deutschen Zeitungen durch den Umschwung der französischen Lektüre mit gallischen Wendungen und exotischen Phrasen angefüllt waren. Sonderbar ist es, daß die Volkskalender von Pirna, Stolpe, Leisnig und Leipzig, trotz des Herrn Leibarzt Collenbusch Ermahnungen, noch die Fehler des Alterthums an sich tragen.

Zu weit hergeholt möchte es manchem scheinen, einen Hauptcharakter der Norddeutschen Blätter, in deren gänzlicher Unabhängigkeit von der katholischen Hierarchie und vom politischen Ministerialeinflusse zu suchen. Jedoch ist es bemerkenswerth, daß das ganze nördliche Deutschland keine Hofzeitung besitzt, indem die beiden Berliner gleiche Ansprüche auf diese Qualität haben — oder, vielmehr entbehren, und daß es dort keine Stadt giebt, welche ein so vielumfassendes Interesse, wie Wien, in sich vereinigt, als wodurch ein fortwährender Stoff zu geschriebenen und gedruckten Zeitungen genährt wird.

Ein zwiefacher und mehrbedeutender Unterschied beruht auf den **Post** - und den **Censur** - Verhältnissen.

Bekanntlich ist der Deutsche Norden, einige Reichsstädtische und geistliche Gebiete ausgenommen, im Besitze der eigentlichen Land- und Territorialposten, und nicht so, wie das Südliche Deutschland, wie Tyrol, Baiern, Schwaben, Franken und die Rheinlande, mit Reichsposten durchkreuzt. Nur durch einen Theil der Herzoglich-Sächsischen Länder haben die letztern noch einen Curs beibehalten. Daraus entsteht eine Selbstständigkeit und Independenz von den Fürstlich - Taxischen Oberpostämtern und von denen damit verknüpften Zeitungs-Expeditionen, als durch welche bekanntlich von Augsburg, Frankfurt und von Nürnberg aus, der Debit mehr oder weniger geleitet wird. Ausser der Leipziger genießt die Geraische Zeitung vorzüglich den Umfang der Churfürstlichen Postgerechtsame.

Ein anderer Vorzug liegt in dem Genusse einer liberalen und dabei doch nicht zu nachgiebigen Censur. Wie musterhaft insbesondere die neuern Grundsätze der Herzoglich - Sachsen - Gothaischen Regierung geworden, wird bei der Literatur dieses Landes näher gezeigt werden. Auch ist in den einzelnen Abschnitten, bei Leipzig, Gotha, Meinungen, Cöthen u. s. w. das specielle Censurverhältniß mit angegeben. Die persönlichen Verhältnisse der Censoren einzeln zu beleuchten, würde aber die

Gränzen dieser Abhandlung überschreiten. Es genügt die Bemerkung, daß die Wahl der letztern größtentheils zweckmäfsig sey, und daß überdem in diesem Verhältnisse nichts liege, was die Unpartheilichkeit und die Reichhaltigkeit beeinträchtige.

Zu den neuesten Vorthellen Sächsischer Zeitungs-Industrie gesellt sich noch der Besitz eines so allgemein gelese-
nen Intelligenzblatts, als der (gothaische) Allgemeine Reichsanzeiger ist, und sodann der, daß dieser Mittelpunkt von Deutschland weder, wie der Süden, zum Kriegsschauplatze, noch wie der Norden, zu Kriegs-ähnlichen Occupationen diene. Nie lieferte dort die Ordonnanz eines Commandanten die Materialien oder Ausstreichungsbefehle; nie führte dort militärische Willkühr die Zeitungsschreiber in finstere Kerker; noch weniger trafen feindliche Kugeln, wie es zu Mannheim und Frankfurt der Fall war, ihre Werkstätten. Zwar entbehrten sie des Umschwungs der Telegraphie und des Courierlaufs; dagegen sind sie aber auch bewährtere Hilfsmittel für die Geschichte, als viele andere deutsche Blätter. Bekanntlich entbehrt man deren ganz für das Studium des siebenjährigen Krieges. Aber auch dem Geschichtschreiber des neuesten Revolutionskriegs können die mehresten Zeitblätter wenig nützen. Noch heller

sind die Stralen, welche in den Sächsischen Blättern auf das Innere der Landesverwaltung zurückgeworfen werden. Der Inhalt der mehresten Intelligenzblätter documentirt zugleich die Ruhe und die Ordnung glücklicher Administrationen, während dafs jede gleichzeitige Nummer eines Nachrichtenblatts vom linken Rheinufer — dessen Nothstand dadurch verräth, dafs Verpfändungen und Licitationen der Haabe sich zu Dutzenden darin häufen.

In der Anciennetät steht das Sächsische Zeitungswesen dem Frankfurter und Nürnberger nach. Dafs jedoch schon in der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts Sächsische Zeitungen vorhanden waren, beweist der Schriftsteller Spate *) in den Worten: „von Regensburg kommen wohl die besten Zeitungen, wie auch von den Sächsischen Höfen.“ Er nennt dabei S. 304. ausdrücklich die Zeitungen von Leipzig, Jena und Gotha. Des eigentlichen Anfangsjahres derselben erwähnt leider! keine Schrift. Wahrscheinlich gaben die Nordischen Kriege den ersten Anlaß und Stoff. Der eben erwähnte Spate fügt S. 204 und 205 die drollige Bemerkung bei: „Wenn der Krieg ein Ende hat, und sollen gleich-

*) In dem pseudonymischen Tractat: Zeitungslust und Nutz (Hamburg 1695. 12.) S. 90.

wohl die Blätter voll werden, und die Lieferungen zu Leipzig, Jena, Gotha und anderswo wöchentlich geschehen, so will ich gleichwohl sehen, wo die Materie alle herkommen soll?“ Sollte diese nicht noch jetzt anwendbar seyn?

*

*

*

Die Chursächsischen Lande haben vor allen übrigen Nördlichen Ständen, die Preussisch-Brandenburgische Monarchie ausgenommen, den Vorzug einer größern geographischen Ausdehnung, und einer mehr gerundeten Postanstalt. Innerhalb derselben haben daher vierzehn Städte ihr Zeitungs- und Nachrichts-Institut. Dresden, Leipzig, Wittenberg, Merseburg, Zeitz, Naumburg, Neustadt, Weissenfels, Schleusingen, Bautzen, Görlitz, Chemnitz und Zwickau sind ihre Namen. Sonderbar scheint es dabei im ersten Anblick, daß eine Provinzialstadt von jeher der Residenz voreiferte.

Unter allen Städten des obersächsischen Kreises erwarb sich Leipzig, dieser Hauptsitz des rechtmäßigen deutschen Buchhandels, durch seine Kommerz- und Postvorteile den Vorzug der Priorität auch im politischen Fache. Im Literarischen wurde dieser Vorzug mittelst

der dortigen Universität, nämlich durch die *acta eruditorum* und die alten Leipziger gelehrten Zeitungen, welche Joh. Burckard Menken 1715 anfieng, so wie im statistischen Fache durch den Siculischen Adrefskalendar vom Jahr 1701 zu Theil. Wie begierig dort schon im 17. Jahrhunderte die auswärtigen Zeitungen von den Kaufleuten gelesen, und wie häufig sie angeschafft wurden, erzählt erwähnter Spate S. 179 ausführlich. Wenigstens schon im Jahre 1689 hatte Leipzig die einheimische Post- und ordinäre Zeitung; dieselbe, welche noch jezt unter dem einfachen Titel: „Leipziger Zeitungen (mit churf. sächs. gnädigsten Privilegien) wöchentlich fünfmal in Quartform erscheint. Sie dient zugleich zum Nachrichtenblatte; ja weit mehr, als die Hälfte, ist mit Intelligenz-Nachrichten angefüllt. Ueber die Dürre und die Mängel des politischen Abschnitts wurden von auswärtigen Schriftstellern oft bittere Bemerkungen gemacht, je nachdem sich die Redaktion in mehr oder weniger geübten Händen befand. Unter den neuern Verfassern sind drei bekannt; von 1762 bis 1767 der Magister Gottlieb Schumann *), der bekannte Verfasser

*) v. Schwarzkopf über Staats- und Adrefskalendar (Berlin 1792. 8.) S. 89. Hambergers Gelehrtes Deutschland (edit 2. 1772. 8.) S. 708. Conf. Meusel Nachträge B. 1. S. 27. Leipzi-

des nachher Jacobischen Genealogischen Handbuchs, von 1769 bis Michaeli 1787 Joh. Christoph Adelung, dessen berühmter Name mehr als sein Titel gilt, und der durch seine Abberufung nach Dresden diesem Geschäfte entzogen wurde, zu welchem er sich überdem damals nicht öffentlich bekannte; und drittens seit 1798 der Schriftsteller Karl Siegmund Ouvrier *), Collegiat des Frauenkollegiums in Leipzig und ehemals Lehrer am Philantropin in Dessau. Für das landesherrliche ausschließliche Privilegium wird ein jährlicher Pacht (von 8000 Thalern) entrichtet, wofür das Institut sich einer mehreren Begünstigung und ausgedehntern Pressfreiheit vor andern Blättern zu erfreuen hat.

Leipzig war gleichfalls der Hauptstapelplatz der Europäischen Fama, von welcher man im Jahre 1704 das, den Sieg bei Hochstätt verkündende, Blatt öffentlich unter das Volk vertheilte **). In der jetzt ganz verstrichenen Modepoche der lateinischen politischen Zeitungen, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts

ger Gelehrten- und Künstler-Almanach (1787. 8.) S. 1.

*) Meusels Gelehrtes Deutschland, Nachtrag II. S. 273. und Nachtrag V. Abtheil. 2. S. 45.

**) Richards Revolutionsalmanach 1796. S. 356.

blüheten, zeichneten sich die **Nova Lipsiensia** vortheilhaft aus. Sie kamen wöchentlich einmal in 4. heraus, daher der Jahrgang von 1759 in hebdomades und **particulas** abgetheilt ist. Da sie lediglich politischen Inhalts waren, so hatte man die **Nova literaria academica** als einen Anhang, davon abgesondert. Die **Ephemerides Lipsienses** waren spätern Ursprungs *), aber auch kürzerer Dauer. Es schrieb sie der ohnlängst in Grimma verstorbene Schulkollege Mag. **Heinr. Gottfr. Reichard** während des Jahrs 1786. Das Dessauische Erziehungsinstitut benutzte dieselben zum Vorlesen in den Stunden der lateinischen Sprachlehre.

Zeitungsartig, aber nicht eigentliche Zeitung, war die Wochenschrift: das **politische Allerley** genannt, welches später mit dem beliebten Epithet des **Neuen** angefrischt wurde. Unterdessen verdient es doch wegen seiner Verfasser, unter welchen der wackre Lexicograph **Adelung** und von 1779 bis 1796 der Magister **Joh. Christian Zwanziger** sich befanden, hier erwähnt zu werden.

*) Allgemeine Literaturzeitung 1786. I. S. 336. und Allgemeine deutsche Bibliothek B. 78. St. I. S. 239. Meusels Nachtrag VI. S. 260.

blüheten, zeichneten sich die **Nova Lipsiensia** vorthailhaft aus. Sie kamen wöchentlich einmal in 4. heraus, daher der Jahrgang von 1759 in hebdomades und **particulas** abgetheilt ist. Da sie lediglich politischen Inhalts waren, so hatte man die **Nova literaria academica** als einen Anhang, davon abgesondert. Die **Ephemerides Lipsienses** waren spätern Ursprungs *), aber auch kürzerer Dauer. Es schrieb sie der ohnlängst in Grimma verstorbene Schulkollege Mag. **Heinr. Gottfr. Reichard** während des Jahrs 1786. Das Dessauische Erziehungsinstitut benutzte dieselben zum Vorlesen in den Stunden der lateinischen Sprachlehre.

Zeitungsartig, aber nicht eigentliche Zeitung, war die Wochenschrift: **das politische Allerley** genannt, welches später mit dem beliebten Epithet des **Neuen** angefrischt wurde. Unterdessen verdient es doch wegen seiner Verfasser, unter welchen der wackre Lexicograph **Adelung** und von 1779 bis 1796 der Magister **Joh. Christian Zwanziger** sich befanden, hier erwähnt zu werden.

*) Allgemeine Literaturzeitung 1786. I. S. 336. und Allgemeine deutsche Bibliothek B. 78. St. I. S. 239. Meusels Nachtrag VI. S. 260.

Ein ganzes Jahrhundert hindurch hatte die Leipziger Zeitung zugleich für die Bevölkerung von 32000 Stadt-Einwohnern und für die Nachbarschaft die Stelle eines Intelligenzblattes vertreten, bis im Jahre 1763 der thätige Vicepräsident von Hohenthal für letzteres Bedürfnis ein eigenes Institut errichtete. Dieses gnädigst privilegirte Leipziger Intelligenzblatt in Frage und Anzeigen für Stadt- und Landwirthe zum Besten des Nahrungsstandes, welches wöchentlich einen Quartbogen füllt, wurde seitdem von dem verewigten Geheimen Kriegsath Müller bestens befördert. Jetzt darf man es, in Ansehung der innern und äußern Einrichtung, zu den zweckmäßigsten seiner Gattung rechnen. Es enthält alle inländischen Verfügungen und die Intelligenznachrichten, unter welchen die häufigen Anerbietungen von Kapitalien zu geringen Zinsen den Geldvorrath im Lande anzeigen *), für billige Insertions-Gebühren von 4 bis 8 Groschen. Sehr oft ist der Inhalt mit zweckmäßigen Anwendungen auf das bürgerliche Leben, und sonst mit gemeinnützigen Aufsätzen durchwebt, unter deren Einsendern man im letzten Jahrzehend mit Vergnügen die Namen eines Gersmershausen, Riem, Schirbell, v. Burgsdorf, Sil-

*) Küttners Reise durch Deutschland etc. (1801. 8.) B. I. S. 254.

berschlag und Schäfer bemerkt. Dieses Blatt wird in ganz Chursachsen postfrei für den Jahrgangspreis von 2 Thl. 16 gl. versandt, ziemlich häufig im Auslande gelesen, und hin und wieder auch der literarischen Kritik gewürdigt *).

Von ihrer Nebenbuhlerin im deutschen Mefshandel, der Reichsstadt Frankfurt am Main, entlehnte die Stadt Leipzig das Institut einer Handlungszeitung, welches in beiden Städten von gleich ephemerer Dauer war. Der Kaufmann Samuel Jakob Schrökh **), ebenderselbe, welcher die Frankfurter Handlungs-Avis-Zeitung in den Jahren 1771 bis 1780 schrieb, legte 1789 zu Leipzig die Europäische Handlungszeitung an, allein er verließ bald selbst sein Vaterland und starb in Wien.

Gegen das Ende des Jahrhunderts erhielt Leipzig nach dem Beispiele anderer industriösen Städte eine Kinderzeitung. Die denkwürdigen Neuigkeiten für die Jugend erschienen aus der vorher schon bekannten Feder

*) Allgemeine Literaturzeitung (für die Jahre 1790 bis 1793.) 1794. B. 2. S. 551.

**) v. Schwarzkopf Beiträge zur Literatur von Frankfurt am Main (1802. bei Jäger, 4.) S. 22.

berschlag und Schäfer bemerkt. Dieses Blatt wird in ganz Chursachsen postfrei für den Jahrgangspreis von 2 Thl. 16 gl. versandt, ziemlich häufig im Auslande gelesen, und hin und wieder auch der literarischen Kritik gewürdigt *).

Von ihrer Nebenbuhlerin im deutschen Mefshandel, der Reichsstadt Frankfurt am Main, entlehnte die Stadt Leipzig das Institut einer Handlungszeitung, welches in beiden Städten von gleich ephemerer Dauer war. Der Kaufmann Samuel Jakob Schrökh **), ebenderselbe, welcher die Frankfurter Handlungs-Avis-Zeitung in den Jahren 1771 bis 1780 schrieb, legte 1789 zu Leipzig die Europäische Handlungszeitung an, allein er verließ bald selbst sein Vaterland und starb in Wien.

Gegen das Ende des Jahrhunderts erhielt Leipzig nach dem Beispiele anderer industriösen Städte eine Kinderzeitung. Die denkwürdigen Neuigkeiten für die Jugend erschienen aus der vorher schon bekannten Feder

*) Allgemeine Literaturzeitung (für die Jahre 1790 bis 1793.) 1794. B. 2. S. 551.

**) v. Schwarzkopf Beiträge zur Literatur von Frankfurt am Main (1802. bei Jäger, 4.) S. 22.

allen interessanten Vorfällen in den gebildeten Zirkeln der großen Welt, und von allen Einrichtungen, die sich auf häusliche Annehmlichkeit und gesellige Freuden beziehen. Als Redakteur nannte sich der Fürstlich Neuwiedsche Hofrath Herr Karl Spazier, der als Schriftsteller im Fache der schönen Wissenschaften und populären Philosophie längst rühmlich bekannt war *). Die Mitarbeiter und Correspondenten bleiben, mancher öffentlichen Aufforderung ungeachtet, bisher anonym, scheinen aber in den Hauptstädten des Inn- und Auslandes ziemlich zahlreich zu seyn. Im Verlage der Buchhändler Voss und Comp. werden drei Stücke dieses Blatts in 4. außer dem Intelligenzblatte, den Kupfern und Musikbeilagen, auf feinem Papier und mit guten Lettern, in geschmackvoller Form, für den Jahrgangspreis von 6 Thlr. sächs. sowohl durch Postämter und Zeitungs-Expeditionen, als auch durch Buchhandlungen ausgegeben. Von dem ersten halben Jahrgange mußte, des starken Absatzes wegen, eine neue Auflage veranstaltet, und gegen das wörtliche Abschreiben langer Artikel in politischen Zeitungen (ohne Benennung der Quelle) ein Manifest des Redakteurs am 22. Juli 1801 erlassen werden, welches bis jetzt wenig fruchtete.

*) Meusel Nachtrag VII. S. 555 — 557.

Aufser letzterer Collision und einer kleinen Fehde mit dem Industrie-Comtoir zu Weimar, warf diesem Institute vorzüglich Herr Doct. Philos. Gottlieb Merkel in seinen beliebten Literaturbriefen den Fehde-Handschuh hin. Ohne hier die Persönlichkeiten (1802. St. 13. S. 64. und 1802. St. 15.) und Rechtfertigungen seiner gehässigen Epitheten zu wiederholen, reduciren sich die Vorwürfe wörtlich auf Partheilichkeit, Affektation und auf Deraisonnement im kunstrichterlichen Fache. Bei dem erwähnten grossen Absatze der Eleganten Zeitung würde, wenn diese Vorwürfe gegründet wären, der Geschmack des deutschen Publikums in einem sehr nachtheiligen Lichte erscheinen. Freilich leitet Herr M. diesen Beifall daraus her, daß die Zeitung für diejenigen Stände geschrieben wird, in welchen man, um seinen Ausdruck wörtlich beizubehalten, die meisten Reitzungen und die grösste Leichtigkeit findet, und welche daher in der Kunst zu scheinen und zu genießsen am wenigsten zurückbleiben; daher denn auch die Elegante Welt in einen Gegensatz mit der Vernünftigen gestellt zu werden pflege. Auch tadelten andere ernsthafte Leser, daß man-
eels Triviale darin wissenschaftlich, mithin zu wichtig, behandelt worden sey. Immerhin bleibt dem Institute das Verdienst, daß es die Kultur des sinnlichen Men-

Außer letzterer Collision und einer kleinen Fehde mit dem Industrie-Comtoir zu Weimar, warf diesem Institute vorzüglich Herr Doct. Philos. Gottlieb Merkel in seinen beliebten Literaturbriefen den Fehde-Handschuh hin. Ohne hier die Persönlichkeiten (1802. St. 13. S. 64. und 1802. St. 15.) und Rechtfertigungen seiner gehässigen Epitheten zu wiederholen, reduciren sich die Vorwürfe wörtlich auf Partheilichkeit, Affektation und auf Deraisonnement im kunstrichterlichen Fache. Bei dem erwähnten grossen Absatze der Eleganten Zeitung würde, wenn diese Vorwürfe gegründet wären, der Geschmack des deutschen Publikums in einem sehr nachtheiligen Lichte erscheinen. Freilich leitet Herr M. diesen Beifall daraus her, daß die Zeitung für diejenigen Stände geschrieben wird, in welchen man, um seinen Ausdruck wörtlich beizubehalten, die meisten Reitzungen und die grösste Leichtigkeit findet, und welche daher in der Kunst zu scheinen und zu genießsen am wenigsten zurückbleiben; daher denn auch die Elegante Welt in einen Gegensatz mit der Vernünftigen gestellt zu werden pflege. Auch tadelten andere ernsthafte Leser, daß man-
eels Triviale darin wissenschaftlich, mithin zu wichtig, behandelt worden sey. Immerhin bleibt dem Institute das Verdienst, daß es die Kultur des sinnlichen Men-

schen, statt ihrer Eitelkeit und Prunksucht zu fröhnen, oft durch vernünftigen Spott über die radotirende Mode beförderte, und daß es zwischen den Künstlern eine engere Verbindung anknüpfte. In Ansehung der Materialien bleibt noch zu wünschen übrig, daß die Rubrik von Hof - Adels - Domkapitular - und Ritterordens - Sachen, kurz diejenigen Zeit-Nachrichten, welche die eigentliche vornehme (elegante?) Welt interessiren, vorzüglich alle Beförderungen, häufiger, wenn gleich in abgekürzter Manier, geliefert werden mögen. Dadurch würde das Institut eine Eigenthümlichkeit erhalten, welche dessen Gränzlinien mit politischen Zeitungen und mit Theater-Journalen, noch schärfer bezeichnet.

Zur Beförderung der Leipziger Zeitungs-Industrie trug neuerlich das treffliche Beygangsche Musäum vieles bei. Dieses ist bekanntlich ein öffentliches Leseinstitut, welches seit 1794 für das mäßige Jahrs - Abonnement von 12 Thalern blühet, und mit dem Jahre 1802 eine zweckmäßige Erweiterung erhielt, die es fast über alle ähnliche Anstalten in Deutschland erhebet *).

*) Zeitung für die Elegante Welt, 1802. No. 11. S. 84. — (Weimarisches) Mode-Journal 1802. Febr. S. 97 - 99.

committirten Censors, als auf den Grundsätzen der Landes-Regierung. Ein neueres Beispiel von anscheinender Engherzigkeit giebt der Vorfall mit einer Druckschrift, von welcher der Leipziger Zeitung nicht gestattet wurde, eine Anzeige aufzunehmen. Der vollständige Titel dieser Schrift ist: **Patriotischer Vorschlag, wie dem Verfalle der sächsischen Manufakturen nicht nur zu steuern, sondern auch der Flor derselben höher als je zu bringen wäre.** Mit Bezug auf Sörgels Memorial an Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, von G. H. Heinse, 8. 1802. Mai, Wittenberg bei Kühne.

Unter den Residenzen weltlicher Churfürsten ist **Dresden** die einzige, welche eine eigenthümliche Zeitung entbehrt, denn Prag, München, Berlin und Mannheim hatten deren schon lange, und seit sechs Jahren war auch Hanover damit versehen. In dem dritten Jahrzehend des verflossenen Jahrhunderts erschienen zu Dresden politische Flug- und Monatschriften, unter welchen der **Weltliche Spiegel** und **Nachtisch** (1727) den größten Beifall hatte; so wie auch der 1728 ausgegebene Erstling der noch fortdauernden **Hof- und Staatskalender** ein verdienstlich frühes statistisches Vorbild war.

Sodann veranlaßten zu den Zeiten der Pohnischen Könige die vielen merkwürdigen Ereignisse innerhalb und

committirten Censors, als auf den Grundsätzen der Landes-Regierung. Ein neueres Beispiel von anscheinender Engherzigkeit giebt der Vorfall mit einer Druckschrift, von welcher der Leipziger Zeitung nicht gestattet wurde, eine Anzeige aufzunehmen. Der vollständige Titel dieser Schrift ist: **Patriotischer Vorschlag, wie dem Verfalle der sächsischen Manufakturen nicht nur zu steuern, sondern auch der Flor derselben höher als je zu bringen wäre.** Mit Bezug auf Sörgels Memorial an Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, von G. H. Heinse, 8. 1802. Mai, Wittenberg bei Kühne.

Unter den Residenzen weltlicher Churfürsten ist **Dresden** die einzige, welche eine eigenthümliche Zeitung entbehrt, denn Prag, München, Berlin und Mannheim hatten deren schon lange, und seit sechs Jahren war auch Hanover damit versehen. In dem dritten Jahrzehend des verflossenen Jahrhunderts erschienen zu Dresden politische Flug- und Monatschriften, unter welchen der **Weltliche Spiegel** und **Nachtisch** (1727) den größten Beifall hatte; so wie auch der 1728 angegebene Erstling der noch fortdauernden **Hof- und Staatskalender** ein verdienstlich frühes statistisches Vorbild war.

Sodann veranlaßten zu den Zeiten der Pohnischen Könige die vielen merkwürdigen Ereignisse innerhalb und

in der Nachbarschaft der Residenz den Buch- und Disputations-Händler Georg Roch zu der Herausgabe einer periodischen Schrift unter dem Titel: **Dresdensche Merkwürdigkeiten**, mit Churfürstl. Sächs. gnädigstem Privilegio 4. welches auch Intelligenz - Artikel beifügte. Nach dessen Ableben (1781?) endigte sich dieselbe größtentheils, weil, nach der Absonderung der Pohnischen Krone, der Churhof an sich nicht Stoff genug darbot. In den 1790er Jahren, wollte Herr Dr. Richter *) diese Merkwürdigkeiten wiederum aufnehmen. Er fand sich für die Kosten nicht entschädiget; sie hörten daher bald wieder auf.

Nicht sowohl diesem als andern Gründen ist es zuzuschreiben, daß selbst in der neuesten Zeit nicht eine einzige politische Schrift über die wichtigen Gegenstände des Tags zu Dresden herauskam. Im Intelligenz - und im literarischen Fache hat der in artistischer Hinsicht so reichlich ausgestattete Chursitz nur ein kärgliches Blatt aufzuweisen, woyon jedes den einfachen und bescheidenen Titel von Anzeigen führt.

Erstere sind die Dresdner Anzeigen verschiedener das Publikum interessirender Sachen. Mit

*) Welcher unter den 24 Richtern, die Meusel im VI. Nachtrage S. 342 — 353 anführt?

Churfürstl. Sächs. gnädigster Special - Concession.
 Der erste Stifter des privilegirten Adrefs-Comtoirs, aus
 welchem dieselben hervorgehen, war im Jahre 1748 der
 seitdem verstorbene Hoffaktor Richter. Die Anzeigen
 kommen wöchentlich einmal in 4. mit fortlaufenden Nu-
 mern heraus, und liefern unter zwölf Hauptrubriken die
 Churfürstlichen Beförderungen, die Urtheile des Appella-
 tionsgerichts, die Mortalitätstabellen und die Todesfälle.
 Als Verfasser derselben ist eigentlich dasjenige Publikum
 anzusehen, welches die Beiträge einsendet, als Redacteur,
 vielmehr Faktor und zugleich Administrator aber Herr
 Joh. Aug. Tode.

Die Dresdner gelehrte Anzeigen mit Churfürstl.
 Sächs. gnädigster Befreiung, kommen zwar in glei-
 cher Form und mit fortlaufender Paginirung, wie die
 eben erwähnten Anzeigen, heraus, sind aber ein ganz
 abgesondertes Institut.

Jetzt bestehen in Dresden zwei Lesegesellschaften,
 die grössere im Musäum und die kleinere in der Res-
 source am Markte. Da dieses die Anschaffung aus-
 wärtiger Zeitungen erleichtert, so werden die Einwoh-
 ner für jenes Entbehrniss eines eigenthümlichen Blatts
 gewissermassen entschädigt.

Die Stadt Wittenberg verdankt ihr Wochenblatt der fruchtbaren Feder des Professors Johann Daniel Titius, welcher es im Jahre 1768 stiftete. Seit 1793 besorgt es unter dem Titel des Neuen Wittenbergischen Wochenblatts Herr Professor Salomo Constantin Titius, und zwar mit eben dem Beifalle, welchen ihm schon Krünitz in seiner Encyclopädie öffentlich schenkte. — Der im Jahr 1790 von K. H. von Römer ausgegebene Zuschauer an der Elbe gehört in die Reihe der Monatsschriften, und erhielt sich überdem nicht lange.

Unter den übrigen Chursächsischen Städten gab Merseburg das Beispiel einer in Dialogen abgefaßten Baurenzeitung mit dem, damals zum Andenken an die Rossbacher Schlacht erreichenden, Titel: der französische Soldat. Mit diesem wetteiferte der gleichfalls dialogisirte und vielgelesene (Czalbzacysch - Hallische) *) mit einem Brandenburgischen Bauer von den neuesten Kriegs- und Weltgeschichten redende und Anti-Oestreichisch gesinnte französische Soldat. Beide lebten in offner Fehde, bis daß der Merseburger den französischen Soldaten verabschiedete, und als der

*) Allgem. lit. Anzeiger 1801. Nr. 38. S. 354. vergl. mit No. 66. S. 642.

mit einem sächsischen Bauer von den neuesten Kriegs- und Weltgeschichten redende preussische Soldat (4. bei dem Buchdrucker Leitenberger) auftrat. Diese Volkszeitung enthielt zugleich Intelligenznachrichten aus der Stadt und ihrem Umfange. Auf dem Holzschnitte jeden Blatts waren ein Soldat und ein Bauer, am Tische trinkend, vorgestellt.

In der Stiftsstadt Zeitz unternahm der thätige Buchhändler Wilhelm Webel mit dem neuen Jahrhunderte ein Wochenblatt, welches zwar den allumfassenden Titel: Archiv für das gemeine Leben führet, auch zur Geschichte der Stadt und des Stifts Beiträge liefert, aber seit der 11ten Nummer ganz Intelligenzmässig geworden ist. Für 4 Groschen Einrückungsgebühren nimmt es alle bürgerliche Local-Nachrichten auf und liefert außerdem die Wetter - Anzeigen, die Getraide - Viktualien - und Fleischpreise. Das erste Quartal zählt 208 Seiten in Oktavform.

Weit älter ist das Naumburgische Intelligenzblatt, von welchem einige Jahrgänge selbst in medicinischer Rücksicht durch den Herrn Doctor der Arzneikunde, Weiz auswärts bekannt wurden.

Die kleine Hauptstadt des Neustädtischen Kreises, Neustadt an der Orla, beförderte im August 1801

eine Baurenzeitung zum Druck, deren Benennung man von den angränzenden Reussischen Herrschaften entlehnte. Der erste Bogen des, wöchentlich auf Löschpapier mit einem Holzschnitt auslaufenden: Bothen aus dem Voigtlande im Gespräch mit einem Almrischen (altenburgischen) Bauer von Kriegs- und Welthändeln, erschien unter der Firma von Voigtland im Eisengräberschen Verlage zu Neustadt. Sehr bald änderte man den für Ausländer unverständlichen Titel vom Almrischen Bauer in die Worte mit einem Gastwirth ab. Ausser den politischen Nachrichten wurde der Bote auch mit Intelligenzartikeln beladen. Den Abdruckspreis jeder eingesandten Zeile bezahlte man mit drei — den ganzen Bogen mit sechs Pfennigen. Sehr richtig bemerkt zwar der Verfasser, daß man dergleichen Blätter nicht in der Bauernsprache abfassen möge, weil die des gemeinen Lebens verständlich genug sey; nichts destoweniger verfiel er aber selbst bisweilen in Trivialität.

Zu Weissenfels kam 1790 im Severinschen Verlage ein Blatt: Wahrheit und wahrscheinliche Dichtung, heraus, welches bis an das Ende des Jahrhunderts unterhaltende Historien zur Bildung der niedern Stände und auch Gedichte enthielt. — Aus gleichem Tone blies zu Endorf, einem ohnweit Quedlinburg belegenen von

Kniggischen Gute (im chursächsischen Antheil der Grafschaft Mansfeld, während dem Sommer 1789 die Endorfer Posaune, Von letzterer ist jetzt das Andenken erloschen; der Trompeter dieser falschtönenden Posaune war nämlich der dortige Schulmeister.

Zu Zwickau erscheint monatlich eine Uebersicht der politischen Begebenheiten mit Holzschnitten, welche die merkwürdigen Todesfälle in ganz Deutschland und alle wichtige Ereignisse in Obersachsen, die Wetterschäden, Unglücksfälle, Selbstmorde und auch Anekdoten enthält. Diese Quasi - Zeitung ist ein unterhaltendes Blatt, welches bei seinem wohlfeilen Preise starken Absatz hat.

In Görlitz ist der stets im Mefskatalog [angeführte] Anzeiger oder allgemeines Intelligenzblatt zum Behuf der Justiz, der Polizey und der bürgerlichen Gewerbe in der Lausitz, wie auch zur öffentlichen Unterhaltung der Leser über gemeinnützige Gegenstände aller Art herausgegeben von Dr. Immanuel Vertr. Rothe *) schon bis zum 3. Jahrgang (1801) gediehen.

*) Also nicht I. A. noch G. F. Rothe, deren Meusel Nachtr. V. S. 176 erwähnt?

Gleichergestalt haben die Budissinischen wöchentlichen Nachrichten (1802) noch immer ihren ungehinderten Fortgang, wie dazu die Hauptstadt der Lausnitz berechtigt ist.

Einiger Erwähnung ist auch hier die Extrapost für Stadt und Land, macht allerley, was nützt, bekannt, würdig, welche seit Neujahr 1799 aus Wesselhöfts Verlage zu Chemnitz ausfährt. Der politische Artikel ist darin auf den obersächsischen Horizont eingeschränkt; reichhaltiger ist sie an cameralistischen Nachrichten. Der Styl ist übrigens populär und faßlich *). Ausserdem kommt zu Chemnitz ein Wöchentlicher Anzeiger heraus, welcher sehr interessante Nachrichten über den Zuwachs der dortigen Industrie in Fabriken, Manufakturen und im Maschinen - Wesen enthält.

In der ehemaligen Residenz der Hennebergischen Fürsten, welche, wenn gleich im fränkischen Kreise belegen, einen Bestandtheil der Chursächsischen Lande ausmacht, nämlich zu Schleusingen, krähet zeitungsmässig ein politischer Wetterhahn. Dieses Blatt dient zugleich zum Adrefsblatte und begleitet die Erzählungen der

*) Allgemeine Literat. Zeitung Sept. 1800
S. 582. 583.

politischen Ereignisse oft mit treffenden sarkastischen Bemerkungen.

Die Grafschaft Hohenstein, welche in den Titeln und Wappen so vieler Fürsten und Grafen prangt, und selbst unter fünffache Herrschaft vertheilt ist, leiht einem Zeitungsinstitute den Namen, welches in der Wirklichkeit der vormaligen Reichsstadt Nordhausen angehört, und in der Elznerischen Buchdruckerei zu Sondershausen, gedruckt wird.

Der Hohensteinsche Erzähler 4, 1798 erlebte drei Jahrgänge. Er erzählte politische und vermischte Nachrichten; die Intelligenzartikel bezogen sich größtentheils auf die Stadt Nordhausen, auf deren Maasse und Gewicht sie kalkulirt und von einem Herrn Derling unterzeichnet sind. Mitherausgeber war Herr Bergcommissär Rosenthal daselbst, welcher diese Theilnahme 1802 auf ein andres Institut verpflanzte.

*

*

*

Früher, als die volkreichen Städte der Churlande, hatte die Residenz des Herzogthums Sachsen - Gotha sich der Zeitungs- und Kalender-Industrie zu erfreuen, wenigstens gab es schon am Ende des 17. Jahrhunderts

unter der Regierung Herzogs Friedrich I. Gothaische Zeitungen; daher sie auch hier, ungeachtet des publicistischen Vorrangs von Sachsen-Weimar, zuerst genannt zu werden verdienen. Zu dieser frühen Entstehung trugen die geographischen Post-Vortheile der Hauptstadt vieles bei. In der Mitte von Deutschland und in der Nachbarschaft vieler kleinern Städte ist sie der Durchzug der vorzüglichsten Postcurse zwischen Böhmen, Sachsen, Preussen, Niedersachsen, Westphalen und zwischen Frankfurt; des Kreuzens der Neben-Posten nicht zu gedenken. Der Residenz eiferten in spätern Zeiten Schnepfenthal, Altenburg, Eisenberg, Camburg und Cahla nach. Ein ganz eigenthümliches Hülfsmittel war dabei das, schon seit 1780 bei der im Mannsstamme ausgestorbenen Meviusschen Familie, unter der Firma: Mevius Erben bestehende, Boten-Amt *), welches, gleich der regelmässigsten Zeitungs-Expedition und gegen eine sehr mässige Gebühr, wöchentlich in die zahlreichen Landstädte und Dorfschaften, wohin kein Postcurs dringt, und zwar im Umkreise von zehn deutschen Meilen, auf die schnellste und wohlfeilste Weise die Beförderung übernimmt.

Durch dieses in Deutschland einzige Unternehmen erhoben die Meviusschen Erben, schon bei der Entste-

*) F. Albr. Klebe: Gotha und die umliegende Gegend. (Gotha 1796. 8.) S. 179.

hung vor mehr als hundert Jahren, ihr politisches Blatt, nämlich die privilegirte Gothaische Zeitung, welche mit dem herzoglichen Wappen in Quartform für den Jahrgangspreis von 3 Thalern erscheint. Im Jahr 1796 wurde deren wöchentliches Extrablatt, welches man einige Jahre vorher eingeführt hatte, abgeschafft, und statt dessen das Hauptblatt mit fortlaufenden Nummern vervierfacht. Sie wird jezt in dem Hause eines Mit-Interessenten, des Herrn Kaufmanns Madelung spedirt. Eine sorgfältige Auswahl der Redakteurs, in deren Reihe der herzogliche Rath und Bibliothekar, Herr Julius Wilhelm Hamberger, Verfasser des gemeinnützlichen Handbuchs für den Zeitungsleser, und anderer praktischen Schriften, seit dem Jahre 1786 sich befindet, zeichnete diese Zeitung sich durch gute Schreibart und Unpartheilichkeit aus. In dieser Hinsicht möchte sie einen größern Lesekreis im Auslande verdienen, als sie bis jezt hat. An Sammlungen sämtlicher Jahrgänge von ihrer Entstehung an scheint es selbst in Gotha zu fehlen, weil sonst Schlichtegroll's Klagen im Reishsanzeiger (1800. Nr. 268.) nicht Statt gefunden hätten.

Ein jezt auch schon über 50 Jahr dauerndes Alter haben die: Wöchentliche Gothaische Anfragen und Nachrichten mit Sr. Herzoglichen Durchlaucht gnädigsten Er-

laubniss. 4. Sie erscheinen (seit dem Monat April 1751) ebenfalls bei Mevius Erben und enthalten die gewöhnlichen Publicanda und Nachrichten. Damit ist das Gothaische gemeinnützige Wochenblatt nicht zu verwechseln, welches nur in den fünf Jahren 1779 - 1783 im Ettingerschen Verlage für den Jahrspreis eines Thalers erschien.

Seit siebenzehn Jahren hat dieser Gothaische Kunstfleiß einen außerordentlichen Schwung bekommen. Im Jahre 1784 benutzte ein thatiger Ausländer jene dreifachen Vorthelle der geographischen Lage, des Post- und des Botenwesens, so wie auch die Gunst einer liberalen Regierung, indem er aus der eigentlichen Publicität, nämlich aus der Bekanntmachung der neuesten, die Menschheit und den Staat interessirenden, Thatsachen, seinen täglichen Beruf machte. In dieser Andeutung erkennt schon jeder den Herrn Rudolph Zacharias Bekker *), welcher von dem Schwarzburgischen Hause Rudolstadt den Raths- von Schwarzburg-Sondershausen aber den Hofrathstitel führet, und nach Entsagung seines Lehr-Amtes am Erziehungsinstitute zu Dessau sich im Jahr 1783 zu Gotha ansiedelte. Sein erstes dortiges Unternehmen war 1784 die Jugend-Zeitung oder

*) Meusel B. I. 1783. S. 92.

moralische Schilderung der Menschen, Sitten und Staaten unserer Zeit. Er lieferte darin wöchentlich auf einem Quartbogen die, der Aufnahme in die Welt- und Staatengeschichte würdigen Begebenheiten. Von 1784 bis 1795 blieb der Plan ziemlich unverändert *); vom Jahre 1796 bis Ende 1800 wurde er aber ausgedehnt. Unter dem Titel: Nationalzeitung der Deutschen gewann das Blatt seitdem grössere Mannichfaltigkeit und Umfang, zumal da der Raum durch kleinere Lettern erspart wurde. Der Jahrgangspreis von zwei Thalern blieb dabei unerhöhet. Die Entstehung, der Fortgang, die Anfeindung und der Inhalt dieser fünf Jahrgänge sind in der Allgemeinen Literaturzeitung (1799 No. 74. S. 589 und 1801 No. 31. S. 247. Oct. S. 1663.) auch in andern kritischen Blättern gewürdiger **). Mit dem neuen Jahrhunderte erhielt die Anstalt noch weitere Verbesserungen, welchen sie, vorzüglich weniger Einseitigkeit im Inhalte, und ein gleichförmigeres Verhältniß verdanket. Sichtbarlich trug die auf einer Reise des Herausgebers im Jahre 1800 sehr vermehrte Correspondenz dazu

*) Allg. Lit. Zeitung 1785. I. 56. 1786. III. 445.

**) S. Becker: Adresse an die Freunde der Publicität in Deutschland am Schlusse des 18ten Jahrhunderts 4.

nützlich bei. Eine humane gemeinnützige Tendenz war jedoch schon vom Anfange der Hauptcharakter des Blattes. Ein allgemeines Sach - und Namen - Register nebst dem Inhalts - Verzeichnisse eines jeden Bandes erleichtern den praktischen Gebrauch. Aus allen Kreisen, selbst aus ganz unliterarischen Winkeln von Deutschland, spürt man fleißige und zahlreiche Einsender. In öffentlichen Blättern wurde unter vielen auch Herr Canzley - Secretär Gottschalk zu Bernburg genannt. Die Redaktion, insofern der Eigenthümer nicht selbst Antheil daran nahm, wechselte in den ersten Jahren bisweilen ab. So hatte sie z. B. im Sommer 1796 Gotha's Topograph, Herr Doctor Klebe; seitdem wurde sie dem Professor am Gymnasio illustri, Herrn Karl Gotthold Lenz, anvertrauet, bis mit dem Anfange des neuen Jahrhunderts Herr Hofrath Becker sie selbst wieder übernahm.

Sehr bald fühlte Becker das Bedürfnis und den Beruf, dieses Institut durch ein allgemeines Intelligenzblatt zu ergänzen, und machte dazu schon am 15. Oktober 1790 den Entwurf bekannt. Um Neujahr 1791 führte er ihn unter der einfachen Benennung eines Anzeigers aus, und erneuerte darauf in der zweiten Hälfte des Jahres 1792 den ursprünglichen Plan. Am 17. Sept. 1792

erhielt er das kaiserliche Privilegium und empfahl zugleich sein Institut dem Deutschen Reichstage. So erschien der Kaiserlich - privilegirte Reichs - Anzeiger oder allgemeines Intelligenzblatt zum Behuf der Justiz, der Polizey und der bürgerlichen Gewerbe im deutschen Reiche, wie auch zur öffentlichen Unterhaltung der Leser über gemeinnützige Gegenstände aller Art, und zwar täglich auf einem, wenigstens halben, Bogen in Quart für den mässigen nie erhöhten Jahrgangspreis von vier Thalern. Durch den Zufluss der Nachrichten und freiwilliger Einsendungen wurde derselbe ein Vereinigungsplatz des ganzen deutschen Publikums. Grossbritannien und Frankreich können sich nicht rühmen, dergleichen Institute zu besitzen. Jener Zufluss war so gross, dass schon im Jahre 1797 diejenigen eingesandten Abhandlungen, welche für den Umfang des Reichsanzeigers zu ausführlich waren, unter dem Titel: Gemeinnützige Aufsätze vermischten Inhalts, als Beiträge zum Reichs - Anzeiger, herausgegeben von R. Z. Becker (1ste Sammlung 1797. und 2te Sammlung 1798. 4., ferner 1. B. 1801 158 $\frac{1}{2}$ Bogen für 2 Rthlr. also 3 $\frac{2}{3}$ Pfennige für jeden Bogen) besonders abgedruckt wurden.

Nichtsdestoweniger schlichen sich in dieses Speditions - Comtoir zwischen dem Publikum und den Einsen-

dern, mehrere nicht ganz gemeinnützige Materien ein, bei deren anfänglichen Aufnahme der Redakteur wahrscheinlich nicht eine so fremdartige Ausdehnung ahndete. Als Beispiel genügt die Erwähnung des, aus einer sehr launigten Feder geflossenen, mystischen Räthsels mit den drei Schleiern, das von 1799 No. 238 an bis 1801 No. 316 manche Seite ausfüllt, und sodann das Problem des Altonaer Frauenzimmers im Jahrgange 1800. Auch drangen manche lediglich medicinische und aufser dieser Fakultät fast unverständliche, sehr lange Abhandlungen, vorzüglich über die Kuhpocken, neben Heirathsgesuchen und Anerbietungen aller Art hinein *). Auf jeden Fall wäre am Schlusse so vieler tausend oft charakteristischer Debatten über gemeinnützige Gegenstände eine Uebersicht und planmässige Darstellung des endlichen Resultats zu wünschen. Unterdeffen ist der praktische Werth

C 2

*) Dieses veranlasste in meiner Uebersicht deutscher Intelligenzblätter im Hanövr. Neuen Magazin 1801 No. 60 und 61 diejenigen Bemerkungen über fremdartige Bestandtheile, gegen welche Herr Hofrath Becker in No. 214 des Reichsanz. eiferte. Von mir wurde Ihm darauf sogleich eine handschriftliche Rechtfertigung zu Vermeidung einer unnöthigen gehässigen Polemik zugesandt; die Herren Herausgeber des Hanövr. Magazins aber liessen die ihrige in No. 75 S. 1215 und 16 abdrucken.

bei den vielen allmählichen Verbesserungen *) unvermindert geblieben. Auch wurde der Debit durch die mancherlei partiellen Nachahmungen innerhalb Deutschland nicht beeinträchtigt. Das allgemeine Intelligenzblatt von 1789 und 1790., so zu Stuttgart herauskam, das Oberdeutsche Industrie- und Adreßblatt zu Weissenburg, der Verkündiger zu Nürnberg, die zu Stuttgart noch jetzt fortdauernde Schwäbische Kronik, das Kellersche Correspondenzblatt zu Eßlingen, der Anzeiger für Franken zu Hildburghausen, die Hartlebenschche Europäische Fama zu Salzburg und ähnliche Institute, welche man als Nebenbuhler ansehen möchte, beschränken sich auf engere Wirkungskreise. Der Absatz des Anzeigers nahm vielmehr mit dem Neuen Jahrhunderte so zu, daß eine Erhöhung der Insertionsgebühren beliebt wurde. Ein großes Verdienst erwarb sich darum als Redakteur Herr Doktor I. F. Hennicke, ein Schwager des Eigenthümers, welcher deshalb 1799 seine Stelle bei dem Gymnasium zu Gotha niederlegte. Auch diente letzterm das kaiserliche Privilegium bei seiner Anzeige der vom Hofbuchhändler Wittekindt in Eisenach und von der Steinischen Buchhandlung in

*) Reichsanzeiger 1795 No. 248 und 251.
1798 No. 267. 1801 No. 54, 214, 324. 1802
No. 8.

Nürnberg *) begonnenen Unternehmungen, zum Schilde einer gegründeten Beschwerde.

Seit 1784 gab auch Gotha neben dem Beckerschen Institute das Beispiel einer Handlungszeitung. Der Cämmerer und Kaufmann, Herr Joh. Adolph Hildt, war deren Stifter und Herausgeber. Der Titel: Neue Zeitung für Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturisten, oder wöchentliche Nachrichten von neuen Handlungs - Vorfällen, neuen Erfindungen, Künsten, Bekanntmachungen und andern Notizen, welche den Kaufmann, Fabrikanten und Manufakturisten interessiren und nützlich seyn können, zeigt hinlänglich den gemeinnützlichen Inhalt an. Die bis zum Ende des Jahres 1800 reichende Sammlung ist im Ettingerschen Verlage für 17½ Thaler feil. Mit dem Jahre 1801 wurden Druck und Verlag nach Weimar zu den Gebrüdern Gädicke verlegt, wo die Zeitung seitdem nach einem ausgedehnteren Plane, wöchentlich einmal in 8. für den Jahrgangspreis von 2 Thl. 16 gl. erscheint. Herr Commissionsrath Joh. Christ. Gädicke legte bekanntlich 1799 mit zwei Brüdern seine Buchhandlung zu Weimar an. Unter vielen belehrenden Aufsätzen zeich-

*) Reichsanzeiger 1801 No. 319, und 1802 No. 49. Der Verkündiger 1802 No. 7.

nen sich die über das Deutsche Postwesen (1794. S. 329 und 1801 S. 393 ff.) sehr aus.

Nach dem Plane dieser Abhandlung wird die noch bestehende **Gothaische gelehrte Zeitung**, welche im Jahr 1774 entstand und seit 1784 ein Nebenblatt für ausländische Literatur mit sich führet, hier eben so wenig beleuchtet, als die **Belletristische Zeitung** des Jahrs 1800. Das Gesamtwerk der erstern kostet vollständig im **Ettingerschen Verlage** 116 Thaler. Ein bei **Ettinger** gedrucktes **Nordhäuser Blatt** kömmt unten bei dieser Stadt vor.

Dagegen verdient gleichsam als Ausfluß der **Gothaischen Industrie**, ein benachbartes Blatt, der **Bote aus Thüringen** genannt zu werden. Dieser wanderte vom Jahre 1791 an bis in das 19. Jahrhundert aus des verdienten Pädagog's **Herrn Salzmanns** Feder und seiner **Schnepfenthalschen Erziehungsanstalt** für den mäßigen Jahrspreis von 18 gl. in alle **Thüringischen Dörfer**. Seit 1797 sind die Zeitungs-Nachrichten von den übrigen Erzählungen durch Seitenzahlen abgesondert; bei jenen ist es übrigens nicht sowohl auf die Neuheit der Nachrichten, als auf die Zusammenstellung angesehen *).

*) Allg. Lit. Zeitung 1794 I. 152. — 1797 I. 311. — 1800 II. S. 678.

Der Bote wurde zu Amsterdam in das Holländische übersetzt, auch dessen auserlesene — und ferner die Revolutions-Gespräche mit seinem Wirth und einem Weber in Deutschland besonders abgedruckt.

Das incorporirte Fürstenthum Altenburg hatte schon vor dem Anfälle im Jahr 1707 einen geringen Zeitungs-Betrieb, welcher in neuerer Zeit durch die regelmässige Fußboten - Ordonnanz nach Gotha vergrößert worden, und bis jetzt in den Gräflich Beustischen Jahrbüchern dieses Fürstenthums unerwähnt blieb. Das privilegirte Altenburgische Wochenblatt hat eine ehrwürdige Dauer, und kömmt wöchentlich aus der Feder des Herrn Hoffaktors Voigt; es beschränkt sich ganz auf Localitäten. Im Januar 1795 ließ der eben erwähnte gelehrte Graf Friedrich von Beust den Prospekt eines Wöchentlichen Altenburgischen Zuschauers drucken. Durch dessen Abberufung an den Rheinstrom wurde der damalige Advokat Herr Meyner, jetziger Ober - Polizeycommissär in Gotha, veranlaßt, diese Zeitschrift für Altenburg mit Anfang des Jahrs 1795 herauszugeben. Sie gieng aber mit dem 7ten Stück des Jahrganges 1797 wiederum ein, ob sie gleich gute historische und statistische Nachrichten enthielt.

Im Jahre 1798 erschienen aus der Feder des als Statistiker bekannten Ober-Steuersecretärs, Herrn Heinrich Wilhelm Schulthes zu Altenburg die Volksblätter zur Berichtigung der Meinungen des Bürgers und Landmanns über Fürstenrechte, Unterthanspflicht, Unterthansrechte und Fürstenpflichten. Der Verfasser begann mit der Entstehung der menschlichen und bürgerlichen Gesellschaft, und hatte also augenscheinlich nicht auf eine so ephemere Dauer, als die eines halben Jahres, für sein Blatt gerechnet.

Mit dem neuen Jahrhunderte entstand in eben dem literarischen Comtoir, welchem man die Anlage des allgemeinen Journalisticon verdankt, ein Allgemeines literarisches Novitätenblatt 4., welches wöchentlich in 4 Nummern Bücher-Anzeigen, jedoch ohne hinreichenden Redaktionsfleiß, liefert.

Neben Altenburg bekam die benachbarte nährhafte Kreisstadt Eisenberg im Osterlande (Oberlande?) im Jahre 1799 ein Wochenblatt, für dessen Verfasser man den, seitdem nach Gera versetzten thätigen Arzt, Dr. Collenbusch hielt, weil es sich mit seiner Abreise endigte. Des Herrn Hofadvokaten Ludwig August Schul-

thes diplomatische und statistische Nachrichten von dieser Stadt giengen dem Wochenblatte zur Seite.

Gleichen Vortheil genoß das, an der grossen Poststrasse gelegene, Städtchen Camburg an der Saale, welches ehemals der Hauptort einer Grafschaft war. Ein Candidat Geschwend fieng dort im Mai 1799 ein Wochenblatt an, welches aber schon mit Ende des Jahrs 1800 entschlief.

Wenn Ronneburg, ungeachtet der dortigen Schumannschen Industrie, in diesem Fache leer ausgehet, so wirkte desto mehr die Nähe des literarischen Brennpunktes Jena auf das sachsenburgische Städtchen Cahla. Schon im Jahre 1787 gab dort im Grünewaldschen Verlage Herr I. H. A. Stopfel die Cahlaischen wöchentlichen Unterhaltungen zum Nutzen und Zeitvertreib für den Bürger und Landmann heraus. Dieses Blatt konnte aber das helle Licht der langen Sommertage nicht vertragen und starb am Ende des Juli-Monats.

Gleich ephemerisch war das, im Februar 1790 darauf erfolgte, Wochenblatt, welches Herr (Geleitseiner) Carl Heinrich Christian Mehlis und ein Herr

Asmus? herausgaben. So unterhaltend es war, so unterlag es doch noch vor dem Eintritte des Juny dem Mangel an Absatz,

Desto längere Dauer scheint das Unternehmen des Herrn Amts - Steuereinnehmers Ernst August Ludewig von Teubern zu haben, welches mit Neujahr 1799 den Anfang nahm. Unter seiner Aufsicht füllte wöchentlich einen Bogen die gemeinnützige Stadt- und Landzeitung zunächst für Thüringen und die umliegenden Provinzen (4.) für den Jahrgangspreis von 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Bei mancherlei Veränderungen des Titels, vorzüglich im Februar 1800 und mit Neujahr 1801, wo sie gemeinnützige Zeitung fürs Volk, seine Freunde, Lehrer und Vorsteher zu heißen anfang, erhielt sie sich gleichsam als obersächsisches Provinzialblatt durch den Werth der Local-Nachrichten. Die politischen Artikel, in welchen manches zu verbessern war, verfasste Anfangs Herr Rektor Christian Gottlob Rost in Cahla, welchem sodann mit Neujahr 1802 das ganze Unternehmen vom Herrn von Teubern überlassen worden. Die Spedition genießt von Seiten des Ober-Postamts zu Leipzig einer nützlichen Begünstigung*).

*) Allgemeine Literaturzeitung, Januar 1801. S. 102. 103.

So weit erstreckt sich der Verkehr von einheimischen Zeitungs- und Intelligenzblättern in den Fürstenthümern Gotha und Altenburg. Es ist schon oben gelegentlich angedeutet worden, daß die liberale Denkungsart des Durchlauchtigen Herzogs und Seines Staats-Ministeriums den Kunstfleiß seit 17 Jahren aufgeweckt habe; jedoch ist dieses dahin nicht misszuverstehen, als ob zu große Nachsicht von Seiten der Censur, oder gar eine Exemption von derselben dabei obwalte. Der am Ende des Jahrs 1801 verstorbene Geheime Asistenzrath von Hoff und der Geheime Regierungsrath Wachler verrichteten dieses Amt vielmehr mit gewissenhafter [Strenge, sowohl bei politischen als bürgerlichen Nachrichten aus dem Justiz- und Polizeifache. So wurde z. B. ein Aufsatz über die Verbesserung der Criminal-Justiz im Jahre 1796 nicht im Reichsanzeiger zugelassen. Freilich veranlaßte die Publicität, welche Herr Hofrath Becker so manchen Vorfällen unsrer Zeit gab, sehr häufige Klagen des Auslandes bei der Herzoglichen Regierung,] welche jene Vorsicht rechtfertigten. Auch wurden diese Beschwerden stets auf eine consequente und zweckmäßige Weise behandelt.

In dem Herzogthum Sachsen-Weimar theilt die Residenz mit Jena und Eisenach den Besitz von Zeitungs-

Instituten. In Weimar selbst schimmerte das erste Licht dieser Art im Jahre 1734 durch die Weimarschen Nachrichten und Anfragen von Polizey-Commerciën- und andern dem Publico dienlichen Sachen, welchem ein Avertissement, das auf gnädigsten Befehl zu Weimar aufgerichtete Intelligenzwerk und die daher entstehende wöchentliche Polizey- und Commerciën-Gazette betreffend, im Jahr 1733 vorieng. Das Beginnen gerieth mit dem drei und dreißigsten Blatte in Stecken, und die 32 vorhandenen Nummern würden vielleicht ganz unbekannt seyn, wenn sie nicht in einer Winkel-Auction zu der Herzoglichen Bibliothek durch den Herrn Rath und Bibliothekar Spilker erstanden worden wären.

Nach langen Zwischenräumen, nämlich am 5. April 1755, erschien das noch jetzt bestehende sogenannte Wochenblatt, durch Besorgung des damaligen Kriegs- und Landschaftcasse-Secretairs Joh. Heinr. Meyer, unter dem Titel: Weimarsche Anzeigen von etc. und im Jahre 1756 als Weimarsche wöchentliche Anzeigen betitelt, welchen ein Jahr später der erste Weimarsche Staats-Kalender folgte. Wöchentlich wurde ein Stück Sonnabends gedruckt, und am Sonntage ausgegeben. Dieses dauerte bis zum 7. Juny 1762, als dem Todes-

tage des Kriegs - Secretairs Meyer fort. Hierauf bekam der damalige Caffé - Registrator und nunmehrige Steuer-Rath Herr Schrön die Besorgung, welcher die Anzeigen auf den alten Fuß bis jetzt fortsetzt. Im Jahre 1764 änderte er nur deren Titel durch: Weimarsche Frag- und Anzeigen, und vermehrte sie vom 4. April 1764 an bis auf zwei Stücke in der Woche, Donnerstags und Sonntags. Die Haupttendenz dieses Wochenblatts betrifft bloß Intelligenzen des Kaufs und Verkaufs und die Publikanden der fürstlichen Collegien; die Zeitungsnachrichten aber, welche anhangsweise beigefügt werden, sind ziemlich dürftig und einseitig.

Von jeher stand dieses Wochenblatt unter der Oberaufsicht der fürstlichen Generalpolizey - Direction, ohne deren Vorwissen nichts darin abgedruckt werden darf. An deren Spitze war viele Jahre hindurch der Geheime Rath Freiherr von Fritsch, nach dessen Abgange sein Sohn, Herr Regierungsrath von Fritsch, die Censur besorgt.

Gedachtes Blatt ist, ungeachtet der literarischen Superfötation in andern Zweigen des menschlichen Wissens, das Einzige der Herzoglichen Residenz im Zeitungs- und Intelligenzfache. Nur fünf Jahre hindurch stand ihm

ein ausländisches politisch - literarisches zur Seite. Dieses war die *Gazetta di Weimar*, zu welcher Herr Rath und Bibliothekar Ge. Joh. Jagemann seine, durch mehrere gelehrte Schriften bestätigte, Kunde von Italien zweckmäfsig benutzte *). Sie kam wöchentlich auf einem Quartbogen für den mäßigen Jahrgangspreis von $3\frac{1}{2}$ Thl. heraus, erhielt sich aber leider! nicht länger als von 1787 bis Neujahr 1793.

Der seit Jahresfrist nach Weimar verlegten *Hildtschen Handlungs-Zeitung* ist schon oben S. 37 erwähnt.

Die Universität Jena besitzt, gleich der Residenz, schon lange die ohne Unterbrechung fortdaurenden wöchentlichen Anzeigen, deren Lücken oft mit politischen Anhängseln ergänzt wurden. Jetzt ist der Stadtkirchner I. A. L. Faselius deren Herausgeber.

Die allgemeine politische Zeitung, welche einige Jahre hindurch zu Jena herauskam, entstand zuerst durch die Bemühungen des seitdem (1794) nach Erlangen berufenen berühmten Herrn Professors I. E. E. Fabri, im Jahr 1787 und kam wöchentlich dreimal in Quartform

*) Göttingische gelehrte Anzeigen 1787.
I. 224.

im Verlage der Maukischen Offizin heraus. Bis zu Ende des Jahrs 1788 besorgte Fabri sie mit seinem Herrn Kollegen Hammersdörfer und mit dem rastlos thätigen Herrn Doctor Ersch, der jetzt abermals in Jena lebt, gemeinschaftlich. In den Jahren 1789 und 1790 befaßte er sich ausschließlich mit der Redaction. Es war damit ein Intelligenzblatt für literarische, gerichtliche und für andere Bekanntmachungen verbunden. Das Institut hat sich aber nicht länger, als bis zu Ende des Jahres 1790 erhalten *).

Das Wochenblatt der Landstadt Eisenach erscheint unter dem einfachen Titel: Eisenachsche Nachrichten 4. ohne Numerirung und auf Löschpapier gedruckt, wöchentlich einmal. Es verdankt seine Entstehung im elften Jahre nach aufgehobener Selbstständigkeit des Fürstenthums (1752) dem Bürgermeister Griesbach. Es kommt fast nicht über die Gränzen der Stadt hinaus, weil es nur die gewöhnlichen Landes- und Local-Nachrichten enthält, ist aber auch zum Theil mit politischen Zeitungs-Nachrichten gefüllt. Der Titel wurde seitdem erweitert.

*) Meusel Gelehrtes Deutschland, Nachtr. IV. 1791. S. 157 und 233.

* * *

Das Fürstenthum Sachsen - Coburg geht zwar im Zeitungs - und Intelligenzfache nicht ganz leer aus ; allein es spielt darin keine so bedeutende Rolle , wie es die ehemalige dortige Industrie erwarten läßt. Schon in den ersten Dezennien des vorigen Jahrhunderts erschienen Coburgische Zeitungs - Extracte , welche ein fleissiger Buchhändler Namens Paul Günther Pfotenhauer in den Jahren 1715. 18. 19. 22. 23. 26. 27 und 1730 monatlich in Oktavform herausgab. Die Sammlung befindet sich ziemlich vollständig in mehreren öffentlichen Bibliotheken , namentlich in der zu Stuttgart.

Später wurde eine politische Zeitung unter dem Namen des Deutschen Merkurs , welche in den Jahren 1745 und 1746 der Candidat der Gottesgelahrtheit Johann Kienen zu Nürnberg herausgab , in Coburg gedruckt und verlegt.

Von allem diesem ist kaum noch eine Spur vorhanden , und der Betrieb im ganzen Fürstenthum schränkt sich auf ein Nachrichtenblatt ein , welches wöchentlich einmal in der Residenz erscheint , übrigens aber eine anspruchslose Einrichtung hat.

*

*

*

Das Fürstenthum Sachsen-Salfeld hat mit dem neuen Jahrhunderte eine Stelle in der Intelligenz - Literatur erlangt. Schon 1800 kündigte der Herzogliche Commissions - Secretair Herr Christian Gottlieb Maurer ein Wochenblatt an, dessen Jahrspreis für den wöchentlichen halben Bogen nur ein Thaler war. Dieser Wohlfeilheit ungeachtet, und obgleich Herr Maurer durch seine Theilnahme an den Sächsischen Provinzialblättern schon vorher bekannt war, auch den weltlichen und geistlichen Behörden des Fürstenthums die Mitwirkung zu dem Wochenblatte gemacht wurde, ist bis jetzt doch der Absatz gering. Der vollständige Titel ist folgender: Saalfeldisches Wochenblatt zum Unterricht, zur Belehrung, zum Vergnügen für gebildete und weniger gebildete Stände, in Gesellschaft mehrerer Vaterlandsfreunde herausgegeben, von Christian Gottlieb Maurer. Saalfeld, gedruckt mit Wiedemannschen Schriften, 4. mit fortlaufenden Seitenzahlen. Wenn die Ausführung ferner dem Plane entspricht, so verdient das neue Wochenblatt alle Unterstützung.

*

*

*

Im Fürstenthum Sachsen - Meinungen begannen die Meiningischen wöchentlichen Nachrichten schon

D

im Jahre 1763 mit der Regentschaft der verstorbenen Herzogin Charlotte Amalie. Sie enthalten alle herrschaftliche Verordnungen und die Taxen der Lebensbedürfnisse, nämlich von allen Früchten, vom Brode und Semmeln, von Fleisch, Seife, Lichtern u. s. w. Ausserdem wird darin als stehender Artikel ein Auszug politischer Nachrichten aus den Hamburger, Frankfurter Bamberger und andern bekannten Zeitungen fortgeführt. Sie stehen unter der Censur der Herzoglichen Regierung, welche dazu einem einzelnen Mitgliede gewöhnlich den Auftrag giebt. Lange Zeit hindurch besorgte sie der Herr Geheime Regierungsrath von Hendrich. Daher beruhete dieses Geschäft mehr auf den speciellen Ansichten des dazu erwählten Rathes, als auf dem Geiste der Landes-Administration. Herausgeber ist der Hofbuchdrucker Hartmann vom Anfange an bis jetzt, also 39 Jahre hindurch, gewesen; eine Beharrlichkeit, welche ihm zur Ehre gereicht.

*

*

*

In der vierten Residenz Sächsischer Herzoge wird das H. S. (d. h. Herzoglich Sachsen-) Hildburg-häusische Wochenblatt mit höchster Erlaubniss (gr. 4. wöchentlich einmal) auf eine zweckmässige Weise abgefaßt. Den Beschluß jeder Nummer macht eine An-

zeige des Frischbackens; auch werden anhangsweise wohl politische Nachrichten aufgenommen.

Die dortige Hanische Hofbuchhandlung hielt sich um Neujahr 1801 durch die Partheilichkeit und kurze Dauer eines benachbarten (Schleufinger) politischen Blatts zu einem eigenthümlichen Zeitungs-Institute berufen, und deutete schon in dessen Benennung den hauptsächlichen Debit an. Sie wählte den Namen: Politischer, historischer und ökonomischer Anzeiger für Franken, welcher wöchentlich auf einem halben Bogen, ausser dem Abrisse politischer Nachrichten noch mit Bruchstücken aus der Sächsischen Geschichte realisirt werden sollte. Die Ankündigung blieb fruchtlos, bis das nach Jahresfrist der Plan dieser Chronik für Franken auf alle merkwürdige Vorfälle und selbst auf ökonomische Neuigkeiten erweitert wurde.

*

*

*

In den fürstlich Anhaltischen Landen hatte die Residenz der Dessauischen Linie dadurch einst einen Vorsprung, das einige Zeitungen in pädagogischer Beziehung herauskamen. Wie wenig aber die Staatskunde darauf Einfluss hatte, davon dient dieses zum Beweise,

daß das Projekt einer politischen Zeitung, mit welchem sich die nachherigen französischen Bürger Rebmann und Vollmer einst dort beschäftigten, gar nicht gelingen wollte.

Die Fürstlich Anhalt - Dessauischen wöchentlichen Nachrichten, auf Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht gnädigsten Befehl sind ein gewöhnliches locales Intelligenzblatt, welches sich in Quartform schon lange erhalten hat, und keine politischen Nachrichten führet.

Von sechsjähriger Dauer war im philosophischen Erziehungs - Institute, die Dessauische Zeitung für die Jugend und ihre Freunde. Schon im Jahre 1776 gaben die Lehrer dieses Instituts in ihren gedruckten pädagogischen Unterhaltungen dem Publikum Proben einer Kinderzeitung. Mehrere Verfasser machten darauf Versuche, diesen Gedanken zu realisiren. Unter andern kam zu Halle einige Jahre hindurch ein nützliches Wochenblatt für die Schulen heraus. Allein erst im Jahre 1781 kam das Vorhaben ganz zur Reife. Von den sechs Jahrgängen dieser Jugendzeitung zählt jeder 416 Seiten in 4., weil wöchentlich für den Pränumerations - Preis eines Louisd'or ein Stück erschien. Herr Professor Wolke unterschrieb im Namen des Instituts die musterhafte Ankündigung für alle Kinder in Europa, die deutsch

verstehen. Er erzählte darin, daß die Zeitung weder mit kleiner Schrift noch auf graues Papier gedruckt seyn, daß sie lustig, kurz und leicht zu lesen, und zweckmäßig abgefaßt seyn sollte. Er hielt Wort, denn bis an das Ende wurde der Plan treulich befolgt. Von den wichtigsten Staats- und Naturbegebenheiten enthält sie eine erklärende Erzählung, so wie auch Nachrichten von allen neuen Entdeckungen in der Natur, Kunst und Gelehrsamkeit. Für die Jugend insbesondere war dieser Inhalt mit Anekdoten, Aufgaben, Beispielen von Tugenden und Lastern und mit Denksprüchen verwebt. Zugleich diente die Zeitung als Annalen des Erziehungs-Instituts, jedoch ohne Hinsicht auf dessen bekannte innere Streitigkeiten. Jeden Jahrgang zierte ein dreifaches Register. Außer Wolke nahm Anfangs auch Herr Hofrath Becker den verdienstlichsten Theil, und unter deren auswärtigen öffentlich bekannten Mitarbeitern waren Herr Rektor Beutler zu Waltershausen bei Gotha, und Herr Prediger Rothermund zu Horneburg sehr thätig *).

*) In meiner Zeitungsbibliothek befindet sich eine vollständige Sammlung dieser Blätter, welche mich zu einer vollständign Beurtheilung auffordern würde, wenn nicht die literarische Kritik solche zum Theil schon früher erschöpft hätte. Unpartheiisch ist die Beurtheilung in der Allgemeinen Literatur-Zeitung 1785 I. 120, II. 380.

Am 25. December 1787 nahm das Wochenblatt vom Publikum Abschied, indem Beckers deutsche Jugend-Zeitung zu Gotha (s. oben S. 31) ein ähnliches und zwar blühenderes Werk wurde.

Mit dem Jänner 1788 gab nun der damalige Professor zu Berlin, Herr Villeaume, in französischer Sprache ein Wochenblatt für die Jugend heraus. Nach dem längst geäußerten Urtheile des Erziehungs-Instituts, war ein solches französisches Blatt noch ein dringendes Bedürfnis für die Jugend und wurde daher nicht allein bei dem öffentlichen Unterrichte in Dessau gebraucht, sondern auch vom Erziehungs-Institute öffentlich empfohlen. In dieser Hinsicht verdient solche, so wie auch die in den beiden Jahren 1790 und 1791 zu Dessau erschienene Gazette pour la jeunesse gr. 8. hier eine Erwähnung.

Das neu angelegte Casino *) verschafft dort neuerlich eine so ausgedehnte Lektüre auswärtiger Zeitungen, daß man eine einheimische wohl entbehren kann.

*

*

*

Im Fürstenthum Anhalt-Cöthen war nie ausschließlich politische Zeitungs - sondern erst seit zwanzig Jah-

*) Zeitung für die Elegante Welt I. Dec. 1801. No. 144.

ren ein Intelligenz - Institut vorhanden, welches während des neuen französischen Krieges eine politische Farbenmischung sich zueignete. Dieses sogenannte gemeinnützige Anhaltische Wochenblatt mit Hochfürstlicher gnädigster Erlaubniß 4., mit der Vignette des Anhaltischen Bären geziert, wird seit der ersten Anlage 1781 in der Residenz Cöthen stets von Lehrern und Predigern des dortigen Schul - Seminarius verlegt und herausgegeben. Einer derselben, Herr Heinrich Ludwig Fischer, Verfasser des mehrmals neu aufgelegten Buchs vom Aberglauben und ähnlicher Volksschriften *) unternahm es zuerst. Dessen Nachfolger hatten den vielversprechenden Titel vor Augen, um auf das Bedürfnis des Bürgers und Landmanns Rücksicht zu nehmen und durch Mannichfaltigkeit der Abhandlungen eine zweckmäßige Aufklärung und Belehrung zu verbreiten. Bei Entstehung des Revolutionskriegs erhielt das Wochenblatt eine mehr politische Tendenz, da wie überall, so auch zu Cöthen, die Begierde nach den Tags - Neuigkeiten den Geschmack an aller außerpolitischen Lektüre verdrängte. Die Herausgeber glaubten diesem Wunsche ihres Publikums nachgeben zu müssen, um nicht den Absatz ganz sinken zu lassen. Es wurden also mehr politische Aufsätze und Zei-

*) Meusel Nachtrag V. S. 90 und 380.

tungsnachrichten, als moralische und physikalische Abhandlungen, darin aufgenommen.

Dieses dauerte ohngefähr zwei Jahre, als plötzlich auf Landesherrlichen Befehl die Aufnahme aller politischen und wissenschaftlichen Aufsätze untersagt und dabei ausdrücklich bestimmt wurde, daß das Wochenblatt nichts weiter als Intelligenzblatt seyn solle. Es wurde seitdem einer strengern Censur unterworfen und es darf jezt außer gewöhnlichen Notizen und Publicanden von den Aemtern und Collegien nichts ohne besondere obrigkeitliche Erlaubniß enthalten. Seitdem erhält es sich mühsam nur noch größtentheils von Insertions - Gebühren, so daß der Absatz sich kaum auf 70 Exemplare belauft. Der jetzige 21te Jahrgang ist gedruckt mit Aueischen Schriften, denn der Drucker Herr Johann August Aue legte bekanntlich 1792 zu Cöthen eine Buchhandlung und 1799 eine Buchdruckerei an.

*

*

*

Erst seit drei Jahren besitzt das Fürstenthum Anhalt-Bernburg ein selbstständiges Intelligenzblatt, welches sich durch seine Gemeinnützigkeit schon in dieser kurzen Zeit die Aufmerksamkeit des Auslandes erworben hat. Es heißt Wöchentliche Nachrichten historisch-statistischen Inhalts. Verfasser [derselben] ist der Fürstlich

Canzley-Secretair Herr Caspar Friedrich Gottschalk *), welcher sich als Schriftsteller, vorzüglich durch das Gelehrte Anhalt vortheilhaft gezeigt und zu jenem Geschäfte durch mehrere Beiträge im Reichsanzeiger und der Nationalzeitung, und im Nürnbergischen Verkündiger vorbereitet hatte. Unter seinen Mitarbeitern ist Herr Rektor C. F. Hartmann zu Bernburg, Verfasser mehrerer nützlichen Schulschriften, bekannt.

Uebrigens wird das Oberfürstenthum Anhalt-Bernburg mit den Gothaischen Blättern durch einen Zeitungsboten regelmässig versorgt, welcher über Sondershausen und Stollberg nach Harzgerode, Ballenstedt und Günthersberg wöchentlich seinen Lauf richtet. Auch ist zu erwarten, dass der mit dem neuen Jahrhundert erschienene Anhalt-Bernburgsche Staatskalender auf diesen Zweig der statistischen Literatur einen nützlichen Einfluss erhalten wird.

Die Fürstlich-Schwarzburgischen Lande beider Linien zählen vier Intelligenzblätter und eine Zeitung. Zu Sondershausen erschien mit Neujahr 1795 ein sogen

*) Meusel Nachtr. IX. S. 445. 446. 516. 517.

nanntes Wochenblatt in 8., welches aber im zweiten halben Jahre wieder aufhörte. Im Jahr 1799 folgte darauf ein ähnliches Produkt unter dem Titel: der thüringische Politicus in 4., dessen Redakteur der durch seine Reise nach Rußland (1798 8.) bekannte Herr Carl Elzner war, welcher dort eine Buchdruckerei angelegt und den oben S. 28 erwähnten Hohensteinschen Erzähler besorgt *). Aber auch dieses hat kaum drei Quartale, wegen der, auf dazu gegebne Veranlassung, erfolgten Abreise des dortigen einzigen Buchdruckers Rühl, gedauert. Wie die Buchdruckerei im fürstlichen Waisenhaus wieder hergestellt wurde, kam in dessen Expedition mit dem neuen Jahrhundert das Intelligenzblatt für Schwarzburg-Sondershausen 4. 1801. wöchentlich einmal, mit fortlaufenden Nummern und Seitenzahlen, heraus. In Ermangelung politischer Nachrichten dienen mancherlei Aufsätze und Gedichte zu Lückenbüßern.

Die Landstadt Frankenhausen erfreuet sich schon 37 Jahre hindurch eines Wochenblatts, welches seit 1765 ununterbrochen für den Jahrspreis von 1 $\frac{1}{2}$ Thl. dort fortgesetzt wird. Es heißt Wöchentliches Frankenhäusisches Intelligenzblatt 4.

*) In Meusels IX. Nachtr. S. 291 wird dieses nicht angeführt.

Die Stadt Arnstadt hat, größtentheils ihrer Post-Vorteile wegen, die einzige politische Zeitung in den Schwarzburgischen Landen. Die gnädigst privilegierte Arnstädtsche Zeitung nebst wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten⁴ floss seit dem 15. October 1768, erstere Mittwochs und letztere Sonnabends, aus der Feder des am 10. November 1801 im 75. Jahre seines Lebens vollendeten Consistorial-Assessors Johann Carl Eberhard, der sich als Schriftsteller in der Naturgeschichte bekannt gemacht *). Seitdem besorgt Herr Hieronymus Jacob Tromsdorf als Drucker und Verleger auch die Redaktion derselben. Der Jahrgangspreis für beide Blätter ist Ein Thaler.

Mit dem Jahre 1802 macht dort der fürstliche Rath Dr. Ludwig Vogel mit einer Gesundheits-Zeitung den Anfang, deren Hauptbestandtheile, in einem bequemen und gefälligen Quartformate, die Wissenschaft des Lebens, Diätetik, Kochkunst und die Heilmittellehre, sind. Dieses Institut ist, sowohl dem Fache als dem Namen nach, noch zu neu, um darüber ein Urtheil zu fällen, und liegt überdem außer den Gränzen dieser Abhandlung.

*) Meusel Nachtr. IX. S. 266.

In der jüngern Schwarzburgischen Linie zeigt des **Rudolstädtschen Wochenblatts** drei und dreisigster Jahrgang, ausgegeben 1801 mit gnädigster Erlaubniss in der Hofbuchdruckerei zu Rudolstadt bei dem Faktor Heinrich Moritz Junker, schon das Vorrecht der Anciennetät vor der ältern Residenz an. Es kömmt in 4. wöchentlich einmal mit fortlaufenden Nummern und Seitenzahlen heraus, und wird von dem fürstlichen Hofrath Herrn Meister besorgt. Für die Einsendung der Avertissements wird die gedruckte Zeile mit drei Pfennigen bezahlt; doch kostet jedes ganze Stück eben so viel, und daher der ganze Jahrgang nur 12 Groschen. Es zeichnet sich durch Vollständigkeit und durch die Namenliste der Reisenden, so wie durch Gemeinnützigkeit vieler Abhandlungen aus. Aus dem letzten Jahrgange sind die Aufsätze von Brandversicherungen und Erleichterungsanstalten der Gewerbe auch im Auslande bemerkt worden. Zeitungs-Auszüge werden nur wegen mangelnden Raums, also selten, beigelegt, dagegen bei magern Zeiten die Lücken durch einige Schnurren, dergleichen z. B. in No. 26 von 1801 die Haushaltung des Königs von Congo ist, ausgefüllt.

In der neuen Rudolstädtschen Buchhandlung von **Langbein und Klüger** erschien seit dem Jahre 1797

monatlich das Thüringische Wochenblatt für Kinder unter der Redaktion des obgedachten Rath's Dr. Vogel, und der thätigen Mitwirkung mehrerer verdienter Jugendschriftsteller. Von 1799 wurde es zu einem Wochenblatte zum Vergnügen und Unterricht umgestempelt, und mit Musikbeilagen versehen, schloß sich aber mit dem 4. Bändchen im Jahr 1800.

*

*

*

In den Herrschaften des Grafen und Fürsten von Reufs, wo dreierlei Post-Anstalten von Chursachsen, von Thurn und Taxis, und von der eigenen Landesherrschaft, sich friedlich mit einander vertrugen, zeichnete sich schon früh das Gräflich- und hernach das Fürstlich-Lobensteinsche Intelligenzblatt aus. Von 1791 an wurde es vom Herrn Superintendenten J. F. Brömel besorgt, welcher nach und nach die Voigtländische Geschichte ziemlich vollständig darin vortrug. Auch lieferten dazu viele Auswärtige, z. B. der Arzt Jacob Ludwig Gebhard, und der Fürstlich-Brandenburgische Hofrath Johann Christian Voigt, nützliche Beiträge.

Später, aber desto thätiger, war die Industrie in der Residenz der gräflichen im April 1802 erloschene

jüngern Linie zu Gera, welche auch darin den von ihren hohen Häusern herkommenden Beinamen: Klein-leipzig bethätigte. Gera, einst der Wohnsitz des großen Zeitungs - Sammlers, Kaufmanns Ebeling, dessen hinterlassener seltener Vorrath im Jahre 1796 zerstreuet wurde, ist noch jetzt der Aufenthalt des gelehrten Zeitungskundigen Consistorial - Assessors Christian August Behr, welcher so oft belehrende *) Proben dieses gründlichen Studiums gab. Daher zeichnet sich diese Stadt durch eine fortstrebende Bearbeitung von Volks - Zeitungen aus.

Der erste Versuch dieser Art war der Volksfreund, eine Zeitung für den Handwerker und Landmann 1794. 4. vom Herrn (Theodor) Heinsius, welche in Meusels (Nachtr. V. S. 573. und IX. S. 545. 546.) und ähnlichen Sammlungen gar nicht erwähnt wird. Im Jahr 1795 stiftete der Candidat des Predigtamts, Herr Christoph Gottlieb Steinbeck, welcher sich im flüchtigen Unmuthe durch sein Sendschreiben an den Herrn Hofrath Becker in Gotha, im Jahr 1799 (8. S. 30.)

*) Allgemeiner literarischer Anzeiger 1798 No. CVI. vergl. mit 1801 No. 37. S. 346. Allgemeine Literaturzeitung 1796 II. S. 743. Meusels gelehrtes Deutschland B. V. Nachtr. I. S. 175 und 433. Nachtr. IX. 1801 S. 77.

als einen eifrigen Gegner politischer Zeitungen darstellte, neben einer Concurrenz von Preisschriften *), die aufrichtig deutsche Volkszeitung 4. Gedachter Herr Behr war dabei ein thätiger Mitarbeiter. Steinbeck erhielt solche wöchentlich mit zwei Bogen bis zum Jahre 1799 und verband damit noch ein anderes Blatt von ähnlicher Tendenz, nämlich die Wohlfahrtszeitung der Deutschen, welche wöchentlich auf einem Quartbogen, und zwar in der letztern Zeit bei Voigt in Jena, gedruckt wurde. Beide Blätter waren vielleicht zu allgemeinen Umfangs und überdem hin und wieder von der literarischen Kritik zu streng behandelt, um sich lange zu erhalten. Sie verbreiteten jedoch ein erspriesliches Gegengift gegen viele Mißbräuche und den Aberglauben. Der Jahrgang 1801 zeichnet sich durch nützliche Bruchstücke aus der Oestreichischen Geschichte aus.

Der teutsche Patriot ist eine spätere, aus eben dieser fruchtbaren und populären Feder zu Ronneburg verlegten Monatschrift, und Herrn Steinbecks neueste Arbeit ein nützliches Feuersnoth- und Hülfsbuch.

Nach der Endschaft der Steinbeckschen Volkszeitung legte im Jahr 1800 der Magister und Pfarrer

*) Reichs-Anzeiger 1795 No. 9. S. 83.

Herr Ernst August Sörgel in Groß-Steina eine neue privilegirte Geraische Zeitung, oder freimüthige Darstellung der Geschichte des Tages an, deren wöchentlich zweifache Expedition Herr Gottlieb Heinrich Illgen *) übernahm. Im October 1800 erhielt der Verfasser die ziemlich seltene Begünstigung einer post-Spedition von dem Chursächsischen Oberpostamte zu Leipzig, welche wegen des damit verbundenen Intelligenzblatts doppelt wichtig war. Dieses politisch-historische Blatt ist sowohl durch pragmatische Zusammenstellung der Begebenheiten und deren Erläuterungen aus der Geschichte voriger Zeiten und durch statistische und Causal-Aufklärungen, als auch durch eine lebhafte Schreibart rühmlich bekannt. Hin und wieder artet letztere in das Schwülftige aus.

Die erwähnten Blätter gehören sämlich den Residenzen und Ortschaften der jüngern Linie an. Die ältere Reufs-Plauische Hauptlinie, welche schon seit 1778 die Reichsfürsten-Krone trägt, hat in der Residenz Greitz ein selbstständiges Greizer Intelligenzblatt, welches, wie die Gothaischen, Anhalt-Bernburgischen und mehrere andere Blätter in Sachsen und Thüringen, durch

*) Allgemeine Literaturzeitung 1801. No. 151. S. 324.

eigene Boten spediret wird. Verfasser sind Herr Consistorialrath und Schulinspektor Jähling und Herr Zopf. Aufferdem kam dort ehemals, nach dem Beispiel von Gera, eine Wochenschrift unter dem Namen des Volksfreundes heraus, welche Herr Anton März besorgte. Diese hat aber längst aufgehört. Die große Feuersbrunst, mit welcher im April 1802 diese Residenz heimgesucht wurde, gab auch jenem Institute einen verderblichen Stoss.

Die ehemalige Reufsische Oberherrschaft über das Voigtland, von welchem noch jetzt die Reufsischen Lande in geographischer Hinsicht einen Theil ausmachen, giebt einigen Blättern des fürstlichen und gräflichen Gebiets eine voigtländische Benennung, durch welche der Unkundige oft irre geführt wird. Die oben S. 24 angeführte Baurenzeitung zu Neustadt an der Orla gehört daher nicht in die Reufsische Rubrik.

*

*

*

Die Städte Mühlhausen und Nordhausen haben beide ihr Nachrichtenblatt.

Das Mühlhäusische obrigkeitlich privilegirte Wochenblatt erscheint in 4. wöchentlich einmal mit

fortlaufenden Seitenzahlen und für den Jahrspreis von 14 Groschen. Es ist auch mit politischen und auswärtigen Nachrichten versehen, unter welchen die Kuhpocken-Impfung den Jahrgang 1801 vorzüglich füllte.

In Nordhausen ist, ungeachtet des äusserst frühen Besitzes von Druckereien und Buchläden (1499) die Erndte mager und verspätet. Zuerst fing im Jahre 1766 der Raths-Secretair Grotjan an, ein Intelligenzblatt unter dem Titel: Wöchentliches Nordhäusisches Intelligenzblatt herauszugeben. Seit dem Anfange des Jahrs 1798 giebt es der Herr Advokat Kettenheil heraus, seitdem es unter dem Titel eines Nachrichtenblattes erscheint.

Seit dem Anfange des Jahres 1802 giebt Herr Berg-Commiffair Rosenthal in Nordhausen an der Stelle des von ihm mit herausgegebenen Hohensteinschen Erzählers, von welchem oben S. 28 die Rede war, alle Freitage ein Blatt heraus, dessen grosser Umfang sich am deutlichsten im Titel ausdrückt: Der Polyhistor, Eine Quartal-Schrift, so wissenswerthe und nützliche Sachen zur Belehrung und Unterhaltung enthält, nebst einem Anzeiger zum Besten des Nahrungsstandes. — Erstes Quartal 1802. Gotha in der

Ettingerschen Buchhandlung, 4. Es wird zwar zu Gotha gedruckt, aber in einem Nordhäuser Gasthofs expediret. Insertions-Gebühren werden nur von denen, zum Nutzen des Einsenders gereichenden, Aufsätzen entrichtet; das Quartal von 13 Nummern kostet $6\frac{1}{2}$ Groschen.

Durch die Anlegung einer Königl. Preussischen Post-Expedition seit dem 1. April 1802 kann der Zeitungsbetrieb in Nordhausen um so mehr gewinnen, als diese reisende Post mit dem Curse auf Cassel und Berlin correspondiret.

*

*

*

Die in der Mitte der Chur- und Herzoglich-sächsischen Gebiete liegende Stadt Erfurt wurde durch die dortige ehemalige geistliche Oberherrschaft, durch ihre Entfernung vom Schauplatze merkwürdiger Begebenheiten, und durch die geographische Absonderung von dem Churmainzischen Erzstifte nicht behindert, an der thüringischen Zeitungsfruchtbarkeit Theil zu nehmen. Vielmehr hatten deren Bewohner von jeher eine große Empfänglichkeit für täglich fortdauernde Notizen von den laufenden Weltbegebenheiten. Die Zeitungsleserei war unter ihnen stets ein großes Bedürfnis, daher nicht leicht in

andern Städten von gleicher Bevölkerung mehr auswärtige politische Blätter gelesen werden, Unter Besorgung des Kaiserlichen Post - Amts cursiren dort alle deutsche Zeitungen und Journale, und bei der Wittwe Neumann ist zur gemeinschaftlichen Lektüre und Ersparniß ein großer Zeitungs - Lesezirkel eingerichtet. Der Hang zum Genuße der fruchtbaren Nachbarschaft, dessen nächste Folge ein gemeinschaftlicher Labetrunk ist, veranlafte ehemals unter den Einwohnern geringerer Kultur, leidenschaftliche und thätliche Debatten über den Inhalt der Zeitungen. Etwas lieblos scheint aber die Benennung der Haufsscheue und des Faustkitzels zu seyn, welche einige neuere Reisebeschreiber und der neueste Topograph von Erfurt sich bei dieser Beobachtung erlaubt haben. Vielmehr erwarb sich die Akademie nützlicher Wissenschaften auf die Verbesserung des Geschmacks in der letztern Zeit einen nützlichen Einfluß.

Was den eigenthümlichen Zeitungsbetrieb betrifft, so trug zu schneller und wohlfeiler Spedition nicht allein der achtfache Hauptkurs des Taxischen Ober - Postamts, sondern auch die Menge der täglichen Boten bei, unter welcher einer sogar bis Würzburg, Bamberg und Nürnberg geht.

Schon im Jahre 1725 hatte daher Erfurt eine politische Zeitung unter der prahlenden Benennung des: Weltberühmten Staats-Theatrum. Dieses hat sich, ohne Unterbrechung, wiewohl unter Abänderung des Namens und der Form, bis jetzt erhalten, wo es, als neue Weltbühne, alle drei Wochen ein Stück oder ein Aufzug von vier Bogen in 8. erscheint. Es ist mit einem, auf das abgehandelte Thema sich beziehenden, ziemlich schlechten Kupferstiche versehen, der entweder das Bild eines merkwürdigen lebenden oder leblosen Objekts, oder eine Landkarte darstellt. Einige Zeit hindurch hatte der Altvater der Literatur, Herr Hofrath Meusel, damals in Erfurt, die Redaktion. Jetzt wird sie von dem durch Schriften bekannten Herzoglich Sachsen-Weimarschen Amts-Advokaten Wilhelm August Pistorius *) in Groß-Rudstedt bei Schwansee, in der Nähe der Stadt, besorgt. Dieses Blatt liefert die Begebenheiten erst eine geraume Zeit nach ihrer Bekanntwerdung, wann sie gewissermaßen constatiret sind, und zwar mit Rücksicht auf die politische und Kirchengeschichte, auf die merkwürdigsten Erfindungen in Künsten und Wissenschaften und auf die wissenschaftlichen Fortschritte in der Kenntniss der Erde. Sehr oft werden auch darin auffallende und wenig bekannt ge-

*) Meusels gelehrtes Deutschland, Nachtrag VI. (1798) p. 112.

wordene Anekdoten ausgehoben. Es füllt daher sowohl bei demjenigen Theile des Publikums, welches gern mit der Zeitgeschichte im Zusammenhange fortgehen will, als auch unter den brauchbaren Hilfsmitteln für den Historiker eine Lücke aus, und ist überdem der Wohlfeilheit wegen beliebt.

Eine fast gleichzeitige Zeitung, und zwar in der eigentlichen Bedeutung des Worts, war der **Erfurter Postreuter**, welcher, weil der Postreuter in der Mitte des vorigen Jahrhunderts so viele erschienen, die Benennung des **Geschichtscouriers** annahm, und später sich mit einem andern politischen Blatte: der hinten und vorne wohl gebuckelte **Staatsbote** so vereinigte, daß beide jezt nur ein Ganzes ausmachen. Sie bleiben zwar in sofern verschieden, daß jeder alle 14 Tage mit einem Exemplare erscheint, und seinen eignen, dem Titel entsprechenden Holzschnitt hat. Dem Inhalte und der Einleitung nach sind sie aber eins, und wechseln mit einander von acht zu acht Tagen, so daß wenn in dieser Woche der **Geschichtscourier** ausgegeben ist, in der andern der **Staatsbote** vertheilt wird. Jeder Bogen auf Maculaturpapier kostet drei Pfennige und der ganze Jahrgang 12 Groschen. Wegen dieser Wohlfeilheit hat das Institut starken Absatz nach Mühlhausen, dem Eichsfelde,

nach Jena, Altenburg u. s. w. Bei jedem Stücke ist im Geschmacke der (Neuwied-Tonderschen) Todtengespräche, aber weniger einseitig, eine Unterredung über die politischen Neuigkeiten befindlich. In dem Geschichtscourier geht solche zwischen dem Courier und dem Wirthe vor sich; in dem hinten und vornen wohlgebuckelten Staatsboten aber zwischen dem Boten und einem Monsieur de la Kohlenbrenner, und zwar über Neuigkeiten des Tages, Klätschereien und politische Kanegießereien, Geschichtchen aus der chronique scandaleuse, die oft sehr mittelmäßig sind. Der ehemalige Universitäts-Buchdrucker Rudolph Heinrich Nonne der ältere, ist von der Zeitung und der vorangeschickten Unterredung Redakteur; jedoch wird letztere oft von andern eingeschickt, auch sonst darin manche unberufene, selbst weibliche Hülfe benutzt. Dieses Blatt circulirt vorzüglich unter dem Pöbel und Landvolke, bei diesem aber weit nach Norden, bis nach Mecklenburg und Pommern hinein.

Das sogenannte Intelligenz - oder Wochenblatt zu Erfurt, wöchentlich einen — anderthalb — doch selten zwei Bogen stark — enthält obrigkeitliche Verfügungen und Privatbekanntmachungen von allerlei Arten Dienstgesuchen, Anerbieten, Nachfragen und Angaben

insbesondere von Frucht - und allen andern Preisen. Sehr oft werden gemeinnützige Aufsätze, vorzüglich wenn sie auf Oekonomie und Moral Bezug haben, und über Localgegenstände aufgenommen. Der Redakteur war ehemals der verstorbene Herr Rathsmeister Fischer, jezt ist es der Sohn Herr Dr. Fischer, und der Drucker ist Herr Universitäts-Buchdrucker Görling.

Von der privilegirten Erfurter Zeitung werden wöchentlich zwei Stück, jedes zu einen halben Bogen in 4., ausgegeben. Der obgedachte Buchdrucker Herr Nonne ist ihr Redakteur, Drucker und Verleger. Die Hanauer, die Gothaische und Frankfurter Zeitungen geben dazu den Stoff her. Sie existirt schon lange, ihr Absatz ist nicht beträchtlich, aber es wird auch auf Papier und Lettern wenig verwendet. Man nennt sie in Erfurt gewöhnlich die hinkende Zeitung, weil sie die Nachrichten spät liefert.

Die Chronik der Menschheit in der Henning-schen Buchhandlung erschien wöchentlich auf zwei halben Bogen in 8., nebst einem halben Bogen literarischen Anzeiger, und ist mehr für das denkende Publikum geschrieben. Die Aufsätze sind politischen, moralischen, und der Anzeiger literarischen Inhalts, und mit Raisonnements des Verfassers verwebt. Dieser ist der durch seine

Reise unter Sonne, Mond und Sterne bekannte Herr Doctor Schorch der jüngere, welchen Meusel im Gelehrten Deutschland bis jetzt übergangen hat. Sein Talent, die Begebenheiten zu reihen und zu brechen, ist unverkennbar; seine Sprache, Styl und Wendungen [dagegen etwas gesucht. Er würde origineller seyn, wenn er sich weniger an die Jean Paulsche Manier gewöhnt hätte. Im Monat Mai wurde der zweite Monat dieser Zeitschrift zu Wien verboten. Mit dem 48. Stücke, zu Ende des Junius 1801, hörte diese Zeitschrift wieder auf. Das Vierteljahr kostet einen Reichthaler,

Zu obigen Blättern gesellte sich noch am 15. April 1801 die gnädigst privilegirte thüringsche Vaterlandskunde, deren drei erste Quartale mit dem Beisatze des Titels: auf das Jahr 1801. Erster Band, Erfurt bei Johann Christoph Görling 4. erschienen. Vom 35. Stück 1802 an, hat dies Blatt den Titel: Königlich preussische allergnädigst privilegirte Vaterlandskunde. Der Zweck dieser interessanten Wochenschrift ist nicht blos die specielle Kenntniss von Thüringens Merkwürdigkeiten zu verbreiten, sondern zugleich das, was alle Menschen angeht, wichtige Erfindungen, nützliche Entdeckungen, frappante Sitten und Gebräuche aus dem unermesslichen Schatze des neuesten Wissenswerthen auszuheben, und

geschmackvoll darzustellen. Für Freunde des Scharffinnes wurde durch aufgenommene Räthsel und andere Spiele des Witzes dabei gesorgt. Dabei wechseln allerlei nützliche Bemerkungen über Natur und Kunst u. d. m. mit einander ab. Der Pfarrer in Groß-Vargula, Herr R. C. **Lossius**, der als Verfasser verschiedener theologischer und Kinderschriften schon durch Meusels Gelehrtes Deutschland *) rühmlichst bekannt ist, betchäftiget sich mit dieser Bearbeitung eines periodischen Volksblattes, welches für die sämtlichen mehr oder weniger gebildeten Bewohner von Thüringen berechnet ist. Bei diesem unverrückten Gesichtspunkte ist der, von der Erzählung merkwürdiger Ereignisse übrig gebliebene, Raum der Kunde der vaterländischen Industrie, dessen Produkten und Fabrikaten gewidmet. In eben dieser speciellen Beziehung findet man darin auch kurze Lebensgeschichten von ausgezeichneten Thüringern der alten und neuen Zeit, Merkwürdigkeiten der Natur und des Menschenlebens, die Verordnungen im Auszuge und die Vorladungen, Land- und hauswirthschaftliche Sachen, Dienstgesuche und Beförderungen, Familien-Nachrichten, und ein monatliches Verzeichniss der Frucht - Brod - und Fleischtaxen, von verschiednen thüringischen Städten. Eine grosse

*) Nachtrag V. S. 892.

Mannigfaltigkeit ist auch in den kurzen Artikeln, physischen, technologischen, ökonomischen, naturhistorischen und moralischen Inhalts beobachtet worden. Ein doppeltes Register, nach dem Alphabet und nach den Aufschriften der Materien geordnet, erhöht den praktischen Gebrauch. Die Hauptrubriken des letztern geben zugleich den Ueberblick des Ganzen; Preisfragen, Erfindungen, Lehranstalten, Verordnungen, Beförderungen und Ehrenbezeugungen, Geburten, Verehlichungen, Todesfälle und Bücheranzeigen wechseln mit einander ab. Der Jahrgang kostet 1 Thl. 12 gl. Der Verleger scheuet dabei keine Kosten, indem derselbe zum laufenden Jahrgange 1802 bereits 5 Kupferstiche und 2 Silhouetten nebst einem Blatt Noten hinzufügte.

Seit 1787 widmet der sich in Erfurt aufhaltende Churköllnische Geheime Rath, Gräflich-Metternichsche Kanzleidirektor, und der Westphälischen Reichsgrafenkurie Direktorialrath, Freiherr von Hertwich, seine Nebenstunden einer publicistischen Monatschrift, welche, unter den Discretions-Ansprüchen eines Manuscripts, in Folioform für den jährlichen Subscriptions-Preis von drei Carolinen abgedruckt wird. Zu Materialien dienen alle in die deutsche Staatsverfassung einschlagenden Gegenstände, insbesondere die Anliegenheiten des Reichs-

tags, der Kreiskonvente und einzelner Stände. Dem geschichtlichen Vertrage folgt eine Beurtheilung, welche dem Oesterreichischen Staats-System gewöhnlich günstig ist, auf hohen Schwung und auf Würze weniger als auf Reichhaltigkeit und Schnelle Anspruch macht.

Schließlich verdienen bei dieser Stadt auch noch die mit dem Jahre 1801 in der Form und im Plan wesentlich verbesserte Erfurter gelehrte Zeitung, wegen der öffentlichen Benennung der Rezensenten, (welches seit dem Jahre 1797 geschieht) einer rühmlichen Erwähnung. Sie steht unter der besondern Aufsicht der Akademie nützlicher Wissenschaften, deren neuester Wirkungskreis sich auch auf Verbesserung politischer Zeitungen und Intelligenzblätter erstreckt. Im Jahre 1801 wurde die von mir verfasste, noch ungedruckte Abhandlung, welche diesen Literaturzweig in den Churmainzischen und andern geistlichen Staaten in der Kürze umfaßt, öffentlich bei der Akademie (verlesen *). Mehrere Mitarbeiter an den Erfurter Zeitungen sind Mitglieder dieses thätigen verdienstvollen Instituts.

*) Thüringische Vaterlandskunde 1801. B. I. S. 583.

Der neueste Topograph der Stadt Erfurt, Herr Dd. Arnold *) hat die Lücke seiner Vorgänger, Rössig und Dominicus über das Erfurtische Zeitungswesen in seinem Werke durch einen für zwei Blätter sehr bittern Tadel mit drei Oktavseiten (S. 317 - 319.) auszufüllen gesucht, welcher von seinem Recensenten in den Gothaischen gelehrten Zeitungen gebilligt wird.

*) Erfurt mit seinen Merkwürdigkeiten und Alterthümern in historischer, statistischer und merkantilischer Hinsicht. Von I. L. R. Arnold Dd. mit Kupfern, 26 $\frac{1}{2}$ Bogen, 8. Gotha bei Ettinger. — Vergl. Gothaische gelehrte Zeitungen 1802. No. 54. S. 480. 481.

Zweiter Abschnitt.

H e s s i s c h e S t a a t e n .

In den Landen der regierten Herrn Landgrafen von Hessen - Cassel und Hessen - Darmstadt, so wie in den Párochien der sämtlichen Nebenlinien, ist die Geschichte und das Feld des Zeitungs - und Intelligenzfachs viel unfruchtbarer, als in Sachsen und Thüringen. Geographische Lage, und so wie Einheit und Verschiedenheit der Verfassung sind davon die Hauptursachen. Auch geht bei keinem einzigen Hessischen Blatte der Ursprung so weit zurück, als bei denen von Leipzig, Gotha und andern, wie im Ersten Abschnitte gezeigt worden. Das Hanauische Blatt, welches schon im Jahre 1678 entstand, gehört nicht zur ältern Hessischen Geschichte, weil bekanntlich ein halbes Jahrhundert später, nemlich im Jahre 1736, diese Grafschaft den Hessen - Casselschen

Landen einverleibt wurde. Die Landgräfliche Residenz scheint erst 1731 eine Stelle in dieser Literatur bekommen zu haben, und noch später gelangten dazu die Universitäten Marburg und Rinteln und die Städte Hersfeld und Schmalkalden, auf welche sich die Ausbeute einschränkt.

Eben so verspätet zeigt sich die Anlage in den Landen der andern Hauptlinie. Vom literarischen Stapel der Universität Gießen lief sogar früher ein Wochenblatt, als in der fürstlichen Residenz aus, und außer diesen beiden hat kein Ort so wenig im Ober- als im Nieder-Fürstenthum ein Institut dieser Art aufzuweisen.

Die Sitze der Landgräflichen Nebenlinien Philippsthal, Rothenburg und Homburg sind zu ländlich, als dafs dort ein fortdaurendes Zeitungs-Institut sich erhalten könnte. Nur als ein Trabant der grossen Frankfurter Planeten, ist das Wochenblatt anzusehen, welches zu Homburg vor der Höhe 1789 begann, daher es nur ein vorübergehendes Meteor war. Die Hanauer und die Darmstädter Zeitung haben zwar eine vom Frankfurter Postcourse gewissermassen unabhängige Existenz. Alle übrigen dieffeits des Rheins im Umkreise von vielen Meilen der Handelsstadt sind dagegen denselben untergeordnet. Selbst das sonst so industriöse Offenbach konnte, ausser

dem Schröckschen Beginnen im Jahre 1780 keine Zeitung von Bestande zu der Zahl seiner vielfachen Manufakturprodukte gesellen, wie ich schon in einer frühern Abhandlung *) auseinander setzte.

a) Hessen-Cassel.

Die Fürstlich - Hessisch privilegirte Polizey- und Commerzien-Zeitung in 4., welche noch jezt fortdauret, erschien zuerst zu Cassel am 5. Februar 1731 in der Hampischen Buchhandlung. Sie vertritt die Stelle eines Intelligenzblattes für die Residenz und sämtliche Staaten des Herrn Landgrafen von Hessen - Cassel, und wird im Verlage des dortigen Waisenhauses und zu dessen Nutzen aus den eingesandten Nachrichten ohne Redaktionskunst zusammengetragen. Zu der Vorbereitung des Publikums ergieng über ihre Einrichtung ein Landesherrliches Ausschreiben, welches in den Hefüschen Landes - Ordnungen (Th. IV. S. 49 und 50) vollständig abgedruckt ist. Dieser höhern Begünstigung ungeach-

*) Ueber [politische und gelehrte Zeitungen, Meßrelationen, Intelligenblätter und über Flugschriften zu Frankfurt am Main. Ein Beitrag zu der Geschichte dieser Reichsstadt von Joachim v. Schwarzkopf, 1802. 4. S. 22 ff.

ret, hatte man Anfangs Mühe, das Publikum mit einem so gemeinnützigen Institute vertraut zu machen, wie die Kargheit der damaligen Einsendungen bewiefs. Von dem darin stets bemerkten Preise des Fleisches und der Würste rührt auch der Spottname der Würstzeitung her, mit welchem man sie hin und wieder bezeichnete.

Viel später - (1756) - ist die Entstehung der Hessischen Zeitung, welche ebenfalls viermal wöchentlich in 4. außer den inländischen Beförderungen und Todesfällen und den zugesandten Avertissements, politische Nachrichten liefert. Von handschriftlicher eigenthümlicher Correspondenz findet man wenig Spuren darin, daher ausserhalb Landes der Debit gering ist. Sie wurde mehrere Jahre hindurch von dem Candidaten der Rechtsgelahrtheit Schojan verfasst, dessen im Jänner 1802 erfolgter Tod eine kurze Unterbrechung der Herausgabe veranlasste. Seitdem verfasst sie Herr Robert. Unter den Redakteurs älterer Epochen verdient der gelehrte Schriftsteller, Professor am vormaligen Collegio Carolino und Doctor der Philosophie, Johann Rudolph Anton Piderit *), genannt zu werden, welcher 1791 starb, und ein Vater des berühmten Arztes war.

*) Hamburger Gelehrtes Deutschland, III. Bande (1784. 8.) S. 130. Meusel VI. B. (1798. 8.) S. 100. (in der Anmerkung.)

In der Hauptstadt der Grafschaft Hanau entstand durch die dort combinirten Landesherrlichen und Fürstlich-Taxischen Postverhältnisse und durch die ehemalige politische Selbstständigkeit dieser Grafschaft in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts ein regelmäßiges Zeitungsblatt. Im Jahr 1678 erhielt nemlich der dortige Bürger Justus Boeuf ein zehnjähriges Privilegium zum Abdruck einer Zeitung. Der Jahrgang 1682 zeigte selbst unter der einfachen Benennung: Hanauer Merkur, einen rühmlichen Wetteifer mit den zwei benachbarten Frankfurter Blättern, welche damals schon 67 Jahre zählten. Mit dem Jahrgange 1684 wurde der Mercurius - Stab gebrochen und das Kindlein als Hanauer Zeitung umgetauft, welcher Name 90 Jahre lang unverändert blieb. In diesem Zeitraum hatte die Zeitung, vorzüglich während den Decennien von 1690 bis 1710, einen beträchtlichen Absatz in die Staaten der Oesterreichischen Monarchie. Diesen hemmte einigermassen ein Römisch-Kaiserliches Verbot im July 1757, welches sich auf die geheimen Anekdote gründete, daß der K. Preussische Resident Freytag zu Frankfurt eine zu Wien sehr mißfällige Nachricht hatte einrücken lassen. Doch galt dieses Verbot nur für die Stadt Wien und verhinderte nicht die Spedition in die übrigen Erblände. Einen härteren Stoß bekam solche nach dem siebenjährigen Kriege dadurch,

dafs die von Schönfeldsche Familie in Prag für das bis dahin von inländischen Zeitungen deutscher Sprache ganz entblöfste Königreich Böhmen die noch bestehende Prager Ober-Postamts-Zeitung anlegte. Schon vorher hatte jedoch die 1736 erfolgte Einverleibung der Grafschaft mit den Hessen-Casselschen Landen, ungeachtet der von 1754 bis 1785 obgewalteten besondern politischen Verhältnisse, dieses Zeitungs-Institut mehr oder weniger gelähmt. Im Jahr 1774 suchte man demselben durch die anspruchsvolle Benennung: **Hanauer neue Europäische Zeitung**, mit Römisch-Kaiserlichem und Hochfürstlich Hessischem Privilegio wiederum aufzuhelfen. Auch gab ihm der letzte französische Krieg einen Schwung am linken Rheinufer und in Belgien. Das dort im Mai 1800 verfügte Verbot hatte einen nicht sehr nachtheiligen Effekt und löste sich sogar allmählig stillschweigend auf. Insbesondere ist der Werth dieser Zeitung in neuester Zeit durch die geschickte Redaktion des Fürstlich-Taxischen Postmeisters Herrn Handel sehr erhöht worden. Neben einer sehr gebildeten Schreibart zeigen sich darin die Spuren vielfältiger handschriftlicher Correspondenz. Den Schluss und zugleich die Zierde einer jeden Nummer macht eine eigenthümliche mühsame Uebersicht der wichtigsten Neuigkeiten unter der Rubrik

des Druckorts. Das Blatt kömmt viermal wöchentlich in Quartform heraus, und wird von einem Landgräflichen Rathe, (jezt dem Herrn Regierungsrath Riefs) censirt. Es enthält im Anhange auch Intelligenz - Artikel, sowohl aus der mit vielen fremden Gebieten durchschnittenen Nachbarschaft, als auch aus der Ferne.

Für die Stadt und Grafschaft insbesondere erscheint zu Hanau alle Donnerstage in Quartform ein Intelligenzblatt, das den Titel führet: **Hanauer privilegirte Wochenachricht im Verlag des evangelisch-reformirten Waisenhauses.** Es enthält außer dem gewöhnlichen Stoffe, auch die im Hessischen vorkommenden Civil- und Militair - Promotionen.

Um denen leider! so oft vorkommenden Verwechslungen und Irrungen der literarischen Repertorien vorzubeugen, verdient hier nachrichtlich bemerkt zu werden, dafs die um Fastnacht 1800 in den Druck gekommenen Exemplare der **Hanauer Ballzeitung** nur eine vorübergehende witzig - muthwillige Erscheinung waren.

Außer der Hauptstadt Cassel und der Neben - Residenz Hanau sind noch einige Provinzialstädte, namentlich

die Universitäten Marburg, Rinteln, die Städte Hersfeld und Schmalkalden mit Wochenblättern versehen.

Schon seit 1762 existirt zu Rinteln das Intelligenzblatt für die Grafschaft Schaumburg mit Hochfürstlich Hessischem gnädigsten Privilegio. Es kommt in Quartform mit fortlaufenden Seitenzahlen, wöchentlich einmal heraus, und umfaßt die ganze Grafschaft Schaumburg mit Auschluss des Lippeschen Antheils. Die Lücken werden mit gemeinnützigen Aufsätzen gefüllt. Im Jahre 1787 wurde über dieses Intelligenzblatt dem Herrn Professor der Rechte Dr. Schmalz, jetzigem Canzler und Direktor der Universität Königsberg, ein Landesherrliches Privilegium ertheilt. Bei dessen Abreise wurde solches den vorherigen Regierungs - Archivarien Israel und Müldner und im Jahre 1800 dem jetzigen Herrn Regierungs - Secretair Victor übertragen.

Die Marburger Anzeigen. Mit Landesherrlicher gnädigster Erlaubniß, jeden Samstag einen Quartbogen, nehmen außer Oberhessen auch Nachrichten von auswärtiger Nachbarschaft auf. Ein nützlicher stehender Artikel ist die Namenliste der vielen Durchreisenden. Ausserdem ist in Marburg kein Zeitungsblatt vorhanden, und die Behauptung des Gegentheils in neuern Schriften aus

einem begreiflichen Irthum entstanden. Die im Jahre 1789 von Böhm und Schleicher herausgegebene Militairische Zeitung führte nemlich diese Benennung nur uneigentlich; sie war nicht für Neuigkeiten zunächst bestimmt, sondern eine Bibliothek des Kriegesstandes und kam daher Bandweise heraus.

Seit dem April 1802 erscheint in der kleinen Hauptstadt eines Fürstenthums, das Hersfelder Intelligenzblatt, als Wochenschrift für Freunde des Guten und Nützlichen mit Nachrichten von Hessen und dessen Bewohnern. Mit höchster Bewilligung herausgegeben von Lorenz Kraushaar und Georg Philipp Schuppius, Lehrern am Gymnasium zu Hersfeld. Erster Jahrgang. Gedruckt zu Hersfeld bei I. D. Mohr, 1802. Sehr gering ist der Pränumerationen-Preis eines Laubthalers für den Jahrgang. Den Herausgebern kann die durchgehende Post zwischen Fulda und Cassel für ihr Institut vortheilhaft werden. Unter den drei Hauptrubriken ist die eine ausschließlich für Hessen bestimmt, und liefert insbesondere alle Civilvacanzen und Beförderungen nebst den merkwürdigsten Justiz- und Polizeysachen. Mit der Spedition ist auch das Kraushaarsche Mathematische Magazin verbunden worden. Sodann hat auch die, von den oberrheinischen Kreisländen des Herrn Landgrafen staatsrechtlich getrennte

Herrschaft Schmalkalden im Fränkischen Kreise ein Wochenblatt. Solches nahm kurz nach dem Hildburghausischen, dessen oben erwähnt worden, den Anfang.

b) Hessen-Darmstadt.

In den Landen der andern Hessischen Hauptlinie kennt man zwar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts eine Darmstädtsche Zeitung, allein sie wurde in der benachbarten Reichsstadt Frankfurt gedruckt und nicht lange unterhalten.

Erst mit dem Jahre 1777 nahm die jetzt bestehende Hessendarmstädtsche Landzeitung ihren Anfang. Die 19 ersten Nummern schrieb der launigte Schriftsteller Herr Claudius, der sich seitdem in Wandsbeck ansiedelte; von No. 20 des erwähnten Jahres an bis jetzt ist der thätige Herr Kriegsrath Hoffmann der Verfasser; derselbe, der zugleich den musterhaften dortigen Staats- und Adress-Calender schrieb, bis dass dessen Redaktion und Herausgabe im Jahre 1799 dem Kriegsassessor Scriba übergeben wurde. Jenes Blatt kommt in Quartform wöchentlich dreimal für den geringen Jahrspreis von zwei Gulden heraus und entspricht ganz seiner Benennung, in so fern der Zweck sowohl des politischen Abschnitts als auch der beigefügten Intelligenzartikel auf das Bedürfnis des Fürstenthums vorzüglich gerichtet wird. Die inländischen

Schriftsteller, Herr Pfarrer Ludwig Gottlieb Scriba zu Arheilgen, Herr Klippstein, Herr Mai, Herr Cammerath Reuling u. s. w., so wie andere inn- und ausländische Menschenfreunde bedienten sich längst dieses Blatts, um gemeinnützliche Gedanken und Vorschläge in Umlauf zu bringen. Hierzu wird es dadurch sehr geeignet, daß man es fast in jedem Dörfchen des Landes und auch häufig auf dem platten Lande der auswärtigen Nachbarschaft liest. Dagegen wird bei den politischen Nachrichten nur auf möglichste Kürze, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, Authenticität oder höhere Beglaubigung, Rücksicht genommen. Sehr zufällig war daher die im Jahrgange 1801 mit der Hessen-Casselschen Zeitung bestandene bittere Fehde, wovon die sogenannte Casselsche Zurechtweisung in No. 45. gegen die angebliche Berichtigung in der Landzeitung No. 33. das Wesentliche enthalten *),

Nach der oben erwähnten ephemeren Frankfurt-Darmstädtischen Zeitung wurde im Jahr 1772 unter der Direktion des Herrn Regierungsraths Stockhausen auch

*) Der Streit betraf den in der Casselschen Zeitung gebrauchten Ausdruck, daß Landgraf Wilhelm IX. über ganz Hessen regiert habe, welches aber auf die Ueberschrift der Rubrik mit Hessen-Cassel zu verstehen war.

ein Darmstädter Intelligenzblatt angefangen, welches die Verbesserung der Landwirthschaft zum Hauptzweck hatte. Es endigte sich im Jahre 1775, obgleich das damit verbundene Magazin auch im Auslande beliebt war. Die folgenden Jahre vertrat obige Landzeitung auch die Stelle eines Intelligenzblattes, bis dafs man letzteres abermals davon adzusondern nöthig fand. Jetzt wird daher das Hochfürstlich - Hessendarmstädtische Frag- und Anzeigeblatt in der Hochfürstlichen Hof- und Canzley-Buchdruckerei wöchentlich einmal in 4. ausgegeben.

Aufferdem verdient hier noch ein mislungener Zeitungsversuch und zwar wegen der Gröfse und Gemeinnützigkeit seiner Anlage erwähnt zu werden. Von der Residenz Darmstadt aus wollte der Consulent der Leiningerischen Allodial-Erben im Jahre 1775 dort anwesende, Herr Johann Philipp Schulin zu Nürnberg eine deutsche Intelligenz- und Correspondenz-Zeitung anlegen, welche Excerpte aus andern Zeitungen und Intelligenzblättern liefern sollte. Allein das Unternehmen scheiterte, nach vielen vergeblichen Kosten, durch Mangel der Unterstützung. Der vorherige Zeitungs-Betrieb dieses gelehrten Mannes, welcher seit 1790 zu Frankfurt mit dem Charakter eines Herzoglich - Sachsen - Hildburghausischen Geheimen Legations - Rathes privatifiret, gehö-

ret der Reichsstadt Wetzlar an, und liegt also auſſer den Gränzen dieſer Abhandlung.

Auſſer der Reſidenz iſt die Univerſität Gießen der einzige Ort im Fürſtenthum, wo mit Wochen- und Zeitungsblättern Verſuche gemacht wurden. Schon in den 1730er Jahren wurde dort wöchentlich der Wetterauſche Patriot gedruckt, deſſen Tendenz aber mehr Satyre als zweckmäßige Publicität war. Mit mehrerem Rechte gehört hierher das Gieſſener Wochenblatt, welches um die Mitte des Jahrhunderts entſtand. Ungeachtet vieler guten Aufſätze moralischen und ökonomiſchen Inhalts erhielt es ſich nur einige Jahre. Im 7. Jahrzehend wurde der Verſuch unter dem Titel: gemeinnützige Nachrichten, erneuert und mit beſſerem Erfolge durch die Beiträge des Prorektors Johann Georg Zimmermann zu Darmſtadt gehoben. Auf letztern gründet ſich nun dasjenige Wochenblatt, welches jezt in Gießen unter Aufficht der Fürſtlichen Polizey-Direktion geſchrieben wird, und insbeſondere ökonomiſche Aufſätze, Polizey- und andere Verordnungen, Bekanntmachungen aus dem Privatleben nebst dem wöchentlichen Preiſe der Lebensmittel liefert.

Neben dieſen Wochenblättern machte im Jahr 1799 der thätige Herr Geheime Regierungsrath Dr. Hezel den

Versuch mit einer französischen Zeitung, welche jedoch mehr der Sprachübung, als dem Neuigkeits-Schwunge ihre Entstehung verdankt. Der *Mercure François* in 8, erhielt sich nicht weiter als bis an das Ende des Jahrhunderts, also nicht einmal bis zu der Abberufung seines Verfassers nach Rußland.

Wegen der Nachbarschaft von Frankfurt nahmen die **Hochfürstlich Hessen - Homburgische** privilegierte wöchentliche Staats-Zeitungs-Conversations-Nachrichten (4.) mit Neujahr 1789 durch Isaac Rason ihren Anfang. Auf Befehl des Herrn Landgrafen wurde mit dem dritten Blatte der Titel in ein einfacheres **Homburger Wochenblatt für den Bürger und Landmann** abgeändert. Der Jahrgang 1789 in 100 Nummern, mit halbjährig abgebrochenen Seitenzahlen von 202 und 196 Seiten enthielt manche lesenswerthe Abhandlungen und Artikel, selbst aus dem ökonomischen Fache, zugleich aber auch Intelligenz-Nachrichten. Nichtsdestoweniger war das Unternehmen von kurzer Dauer.

Dritter Abschnitt.

**Herzogthum Braunschweig-
Wolfenbüttel.**

Das Herzogthum Braunschweig - Wolfenbüttel ist durch geographische Nachbarschaft, durch Postcourse und in vielfältigen andern Beziehungen so nahe mit Sachsen, Thüringen und Hessen verwandt, daß dessen Zeitungs- und Intelligenz - Literaturen garfüglich als Anhang der beiden vorhergehenden Abschnitte erscheinen können.

In gedachtem Herzogthum kam, wie in den mehrsten deutschen Fürsten-Sitzen, das Intelligenzblatt den politischen Zeitungen zuvor. Die Braunschweigischen Anzeigen nahmen schon im Jahre 1745 ihren Anfang. Seitdem erschienen sie ununterbrochener Weise, wöchentlich zweimal in 4. unter Landesherrlicher Direktion. Jetzt ist

damit der rühmlichst bekannte Hofrath und Professor Johann Joachim Eschenburg beauftragt, welcher auch zugleich sich mit der Redaction befaßt. Diesen Anzeigen wurde sonst jedesmal ein halber Bogen mit gelehrten Sachen beigegeben. Seit der Eschenburgschen Direction fügt man wöchentlich einmal, und zwar des Sonnabends, unter dem abgesonderten Titel: Braunschweigisches Magazin, einen ganzen Bogen bei. Dieses Magazin besteht aus mannigfachen Aufsätzen; im Jahrgange 1800 findet man häufig Uebersetzungen aus Englischen Zeitschriften und Abhandlungen über das Hamburgische Armenwesen. Auch enthält es Anzeigen und größtentheils lobpreisende Rezensionen neuer Bücher. Der Preis des Intelligenzblattes und Magazins ist jährlich 2 Thl. 16 gl.

Die erste Braunschweigische politische Zeitung gab der verstorbene Buchdrucker Johann Christoph Meier in den Jahren 1750 - 1760 heraus. Sie wurde durch Nachrichten und Artikel aus dem Hamburger Correspondenten, dem Altonaer Reichs-Postreuter, der Frankfurter und andern Zeitungen zusammengesetzt. Darauf übernahm auf einige Zeit der bekannte Dichter, Professor am Herzoglichen Carolino, Friedrich Wilhelm Zachariä,

die Redaction derselben *). Mit seinem Tode hörte die Zeitung ganz auf.

Mit ihr gieng die Helmstädter politische Zeitung, *Annales literarii Helmstadiensis* (1770?), größtentheils pädagogischer Tendenz, gleichen Schritt, welche Herr Hofrath und Professor Bruns besorgte.

Die, während des siebenjährigen Krieges in französischer Sprache geschriebene *Gazette de Brunsvic*, wurde von dem bekannten Schriftsteller Le Beau angefangen. Le Beau war in Frankreich Parlements-Advokat gewesen und besaß viele Kenntnisse. Er hatte auch eine Reise in Amerika gemacht, und ist einer der ersten, in deren Reisen die Beschaffenheit von Canada und von andern Theilen Nordamerika's gründlich beschrieben worden. Seine Zeitung erschien wöchentlich zweimal in Folio, nach Art und Form der Londner Blätter; sie kam aber nicht in den Buchhandel und in die Postexpeditionen, sondern Le Beau verschickte die einzelnen Stücke selbst an seine Abonnenten. Er starb 1780, womit auch die Zeitung aufhörte. Die gedruckte Beschreibung seines Lebens enthält davon weniger Nachrichten, als zu erwarten war, läßt sich aber gut lesen.

*) Hamburger Gel. Deutschland (1768) S. 54.

Nach dem Tode des oben erwähnten Pfofessors Zachariä, gab der jetzige Professor der Geschichte, und Hofrath Remer zu Helmstädt, wie er Professor am Collegio Carolino zu Braunschweig war, eine politische Zeitung in Form und mit dem Titel eines Tagebuchs heraus. Sie dauerte von 1778 bis 1786 mit einem, den Verdiensten des Verfassers angemessenen, Erfolge, bis zu dessen Abberufung nach Helmstädt.

Der Prediger Herrmann Werner Dietrich Bräfs zu Dettum bei Wolfenbüttel, legte außer den Aufsätzen in den Braunschweigischen Anzeigen und andern Wochenchenblättern im Jahre 1786 auch eine eigene Zeitung an. Er gab ihr den Titel: Für Städte, Flecken und Dörfer, insonderheit für die lieben Landleute, alt und jung, und liefs sie in gr. 4. wöchentlich zweimal erscheinen. Wie derselbe 1798 starb, setzten andere sie auf gleiche Weise fort. Sie ist in Niedersachsen neben der Hamburger, vorzüglich in den Dörfern, die gelesenste Zeitung, weil sie die politischen Nachrichten aus dem südlichen Deutschland fast eben so früh, als die Hamburger Blätter, und zwar in einem zusammenhängenden und geordneten Vortrage liefert. Daneben verwebt man gemeinnützige Nachrichten, ökonomischen und andern Inhalts. Sie kostet vierteljährig nur

sechs gute Groschen. Der jetzige Herausgeber ist der Buchdrucker Bindseil zu Wolfenbüttel; unter den Mitarbeitern soll sich auch der durch genealogisch-statistische und andere Schriften bekannte Herr Hof-Postsecretair August Raabe zu Braunschweig befinden.

Im Mai 1787 wurde von dem jetzigen Hofrath und Professor der Geschichte zu Halle, Christian Daniel Voss, als damaligem Hauslehrer in Braunschweig, eine Braunschweigische Zeitung für die Jugend 8. wöchentlich mit zwei halben Bogen angefangen. Dieser seit den durch das Jahrhundert der Aufklärung und den Geist der Bündnisse des 18ten Jahrhunderts mehr bekannte Schriftsteller brachte schon damals die Sprach-Neuerungen von Barriaire, Westphalingisch u. s. w. in sein sonst sehr verdienstliches Blatt. Wie Herr Voss den Ruf als Lehrer am Pädagogium zu Halle bekam, wurde sie von dem Instruktor am Braunschweigischen Martini-Gymnasio, Herrn I. K. D. Kurio *) eine Zeitlang fortgesetzt. Wie aber dieser im Jahre 1798 seine Dimission erhielt, nahm die Zeitung ein Ende. Herr Kurio privatirt jetzt in Hamburg und hat sich seitdem durch

*) Meusel verwechselt diese beiden Namen im Gelehrten Deutschland. VIII. S. 12.

verschiedene belletristische Schriften, Gedichte und Romane bekannt gemacht.

Unter den Wochenblättern im Herzogthum, zeichnete sich im Jahre 1787 — 1792 das Holzmündensche aus, dessen Verfasser der eben erwähnte Herr Hofpostsecretair Raabe war *.,

Der Zeitungsbestand im Herzogthum schränkt sich nach obigen ganz und gar auf die Anzeigen und die Bindseilsche Zeitung für die Landleute ein. Es fehlt daher, so wie an einem Staatskalender, auch noch an einer politischen Zeitung, im eigentlichen Sinne des Worts. Der eben erwähnte Herr Hofpostsecretair Raabe erhielt im Jahre 1789 die Erlaubniß, zu der Herausgabe einer solchen politischen Zeitung, ohne davon bis jetzt Gebrauch zu machen. Seit der Entfernung der Taxischen Post, scheinen sich die Vortheile zu Gründung eines solchen Postinstituts vermindert zu haben.

*) Meusel Nachtrag VI. S. 196.

Vierter Abschnitt.

H i l d e s h e i m.

Der Ursprung und Fortgang der Hildesheimischen Zeitungen und Intelligenzblätter greift tief und auf eine vorzüglich anziehende Weise in die Geschichte und die Verhältnisse der Stadt und des Landes ein. Die Stadt Hildesheim war im Anfang des 17ten Jahrhunderts, bekanntlich eine nicht unbedeutende Festung. Auf den Thürmen wurden nach damaliger Sitte bei Tag und Nacht Wächter gehalten, um genau darauf acht zu geben, ob sich Kriegsvölker sehen ließen. Auf den Landwähren vor der Stadt, mußte der Landwehrsmann alle Morgen, ehe sie geöffnet wurden, eine Stunde vorwärts reiten, und

wenn er etwas ungewöhnliches bemerkte, sogleich nach der Stadt sprengen, um es zu melden. Zugleich war der Stadthauptmann vorzüglich angewiesen, und jeder Einwohner verpflichtet, der Obrigkeit anzuzeigen, wenn sie kriegerische Nachrichten erfuhren. Gewöhnlich wurde alsdann ein Bote in die Gegend, woher die Nachricht kam, oft auf acht Tage, wenn gleich nur drei Stunden weit, ausgeschickt, aus dessen Auflage sodann förmlich zu Protocoll genommen wurde. Dergleichen Meldungen befinden sich noch von dem Jahre 1625 im Stadt - Archive. Diese Vorichtsmaafsregeln bewiesen den Mangel an auswärtigen, geschriebenen oder gedruckten Nachrichten und an einer einheimischen Zeitung. Dadurch erklärt sich der bemerkenswerthe Rathschluss vom Jahre 1606 wörtlich dahinlautend, dafs, da man in Erfahrung gebracht habe, dafs der Kaufmann Tappe eine Zeitung halte, man mit ihm sprechen und ersuchen wolle, dem Magistrat gegen Erstattung der halben Kosten, solche zu communiciren — Alle Nachrichten aus der Ferne erhielt man dort bis zum Anfange des 30jährigen Krieges durch diese einzige Zeitung des Kaufmannes Tappe, welche aus Nürnberg verschrieben wurde.

Im Jahre 1619 erschien zu Hildesheim das erste Zeitungsblatt, dessen Titel und Holzschnitt wohl eine genau-

ere Beschreibung verdient. Die weitläufige Rubrik desselben ist wörtlich folgende: Die erste Zeitung, die sich im ganzen römischen Reiche, sowohl auch in den benachbarten Ländern, als Welschland, Frankreich, Hispanien, Engeland, Dännemark, Schweden, Pohlen, Moscau, Liefland, Türkei u. s. w. und dann in den weit abgelegenen Inseln, als Cyprien, Madera, Candia u. s. w. begeben und zuge tragen haben, so durchs ganze Jahr wöchentlich anhero gelanget u. s. w. und avisiret worden. — Nicht minder künstlich ist der daneben angebrachte Holzschnitt. Er stellt im Hintergrunde ein Bergschloß vor, unten die Stadt Hildesheim, und in der Mitte einen Blasen den, welcher nach der Stadt zureitet, und hinter sich einen brieftragenden Fußgänger hat; auf der andern Seite wogt ein kleines Schiff, und in der Luft schwebt Mercurius, als Gott der Kaufmanschaft. Im Rubrum des zweiten Stücks, so wie auch auf den folgenden Blättern, ist dieser Holzschnitt weggelassen, und der Titel dahin in die Kürze gefaßt: Die andere Zeitung, so sich in andern, und sonderlich im römischen Reiche zuge tragen hat, in diesem 1616ten Jahre und von Nürnberg wöchentlich anhero gelanget. So gieng diese Zeitung regelmäfsig fort, und nahm blos politische und keine Intelligenz - Nachrichten auf, wie die von den

Jahrgängen 1619 und 1620 in dem Stadt - Archive aufbewahrte Sammlung beweiset. Dafs sie aber bald, und zwar 1626 bei der Kaiserlichen Belagerung der Stadt, Noth gelitten habe und später ganz unterbrochen worden, läfst sich nicht bezweifeln.

In der Folge beförderte die günstige Lage der Stadt für den nordischen Curs der Taxischen Reichs - Posten den Betrieb dieser und noch einer andern Hildesheimischen Zeitung. Allmählich hat sich nemlich dieser Curs dahin ausgebildet, dafs neuere Schriftsteller *) der Stadt den Namen einer Post - Festung beileigten. Ein Verhältnifs, welches auch nach der Säkularisation wichtig bleibt. So entstand unter der Oberaufsicht von Bürgermeister und Rath, die privilegierte Hildesheimische Zeitung 4. wöchentlich zweimal mit fortlaufenden Numern.

Die Gerichtsbarkeit dieses Instituts kam, wie so eben bemerkt worden, ausschliesslich der Stadt und also nicht dem Fürstbischöfe zu, weil sich dessen Gerechtsame nur über die der Canzlei und dem Hofgerichte untergeordneten Justizsachen, und nicht über die Regierungs - und

*) Germania II über die Deutsche Postwelt (1798. 8.) S. 84.

Polizei - Angelegenheiten erstreckten. Es war schon früher der Wunsch und das Bestreben der Fürst - Bischöflichen Regierung, jene Localvorteile auch ihrer Seits zu der Anlage einer Zeitung zu benutzen. Indessen wurde dieses erst im Anfange des siebenjährigen Krieges in das Werk gesetzt. Unter Landesherrlichem Schutze erschien 1756 die : **Hochfürstlich Hildesheimische gnädigst privilegirte Zeitung**, wöchentlich zweimal in 4. unpagirt. Nach dem Kriege hörte sie wieder auf und es behielt vorerst die Stadtzeitung die Alleinherrschaft.

An einem Intelligenzblatte fehlte es bis dahin für Stadt und Land gänzlich, und wurden die dahin geeigneten Nachrichten anhangsweise in die beiden eben erwähnten Zeitungen aufgenommen. Der Name davon kam zuerst 1777 in wissenschaftlicher Hinsicht durch das ephemere Hildesheimer literarische Intelligenzblatt des Exjesuiten Cramer empor, dessen Geschichte und Beurtheilung außer dem Plane dieser Abhandlung liegt. In der Wirklichkeit versuchte es aber der seitdem verstorbene Advocat Buikup im Jahre 1785 zuerst, ein besonderes bürgerliches Nahrungsblatt einzuführen. Er erhielt desfalls ein landesherrliches Privilegium, und es erging unterm 24 April 1786 sogar eine Fürstliche Verordnung an alle Behörden, die gerichtlichen Notificatio-

nen an ihn einzuschicken. Es hielt sich dieses Institut, welches den Titel: Unter seiner Hochfürstlichen Gnaden unsers gnädigsten Fürsten und Bischöfen etc. höchsten Genehmigung — Hildesheimische Anzeigen 4. führte, und mit einem Hildesheimischen Magazin, einer Nachahmung der Hanöverischen begleitet war, nur etwa sechs Jahre. Aus zwiefacher Ursache, theils weil die Stadt, die gerichtlichen Verhandlungen einzuschicken, vom Fürsten nicht angehalten werden konnte, theils weil die Gerichte im Lande sich nicht immer gehörigfügten.

Nach Buikups Ableben erneuerte sich die oben erwähnte Fürstliche Zeitung, welche unter dem nemlichen Titel noch jetzt fort dauert. Unter ihren neuern Verfassern wird Herr Consistorialcanzlist und Hofbuchdrucker Schlegel und bei der Stadtzeitung Hr. Advocat Lüdemann genannt, welche beide zugleich Drucker und Verleger sind. Der jedesmalige Censor von jener ist ein Hof- und Regierungsrath Zeppenfeld? und von dieser ein Stadt-Syndicus! — (neuerlich Herr Hofmann.) — Seitdem nehmen sowohl die Fürstliche als Stadtzeitung alle Intelligenz-nachrichten auf, und ist zwischen beiden der Unterschied vorhanden, dafs erstere alle publicanda im Lande und letztere die von der Stadt enthält.

Beide zogen überdem einen fortwährenden Nutzen aus dem Postcourse, dessen Vorthelle die zwischen Churbraunschweig und dem Fürstlichen Hause Thurn und Taxis geschlossenen Verträge in neuerer Zeit noch vergrößert hatten. Auch hatten sie während der Versammlung des Congresses für das Neutralitäts - System des nördlichen Deutschland in den Jahren 1796 — 1800 einen vorübergehenden Zufluß von Neuigkeiten, welcher seitdem bis auf die Occupations - Epoche etwas vertrocknete.

Unter den drey in Hildesheim vorhandenen Buchdruckereien ist die Rathsbuchdruckerei mit keiner Zeitung beschäftigt, indem die Fürstliche außer Gebetbüchern und Verordnungen obiges Blatt und die Stadtdruckerei ebenfalls die ihrige verlegt.

Außer der Stadt Hildesheim ist im Lande kein Nachrichten - oder Wochenblatt noch weniger eine Zeitung vorhanden.

Mit dem 3. August 1802 hebt eine neue Epoche in der Hildesheimischen Zeitungslitteratur an. Sogleich an dem Tage, an welchem der Königl. Preussische Staatsminister Herr Graf von Schulenburg - Kehnert an der Spit-

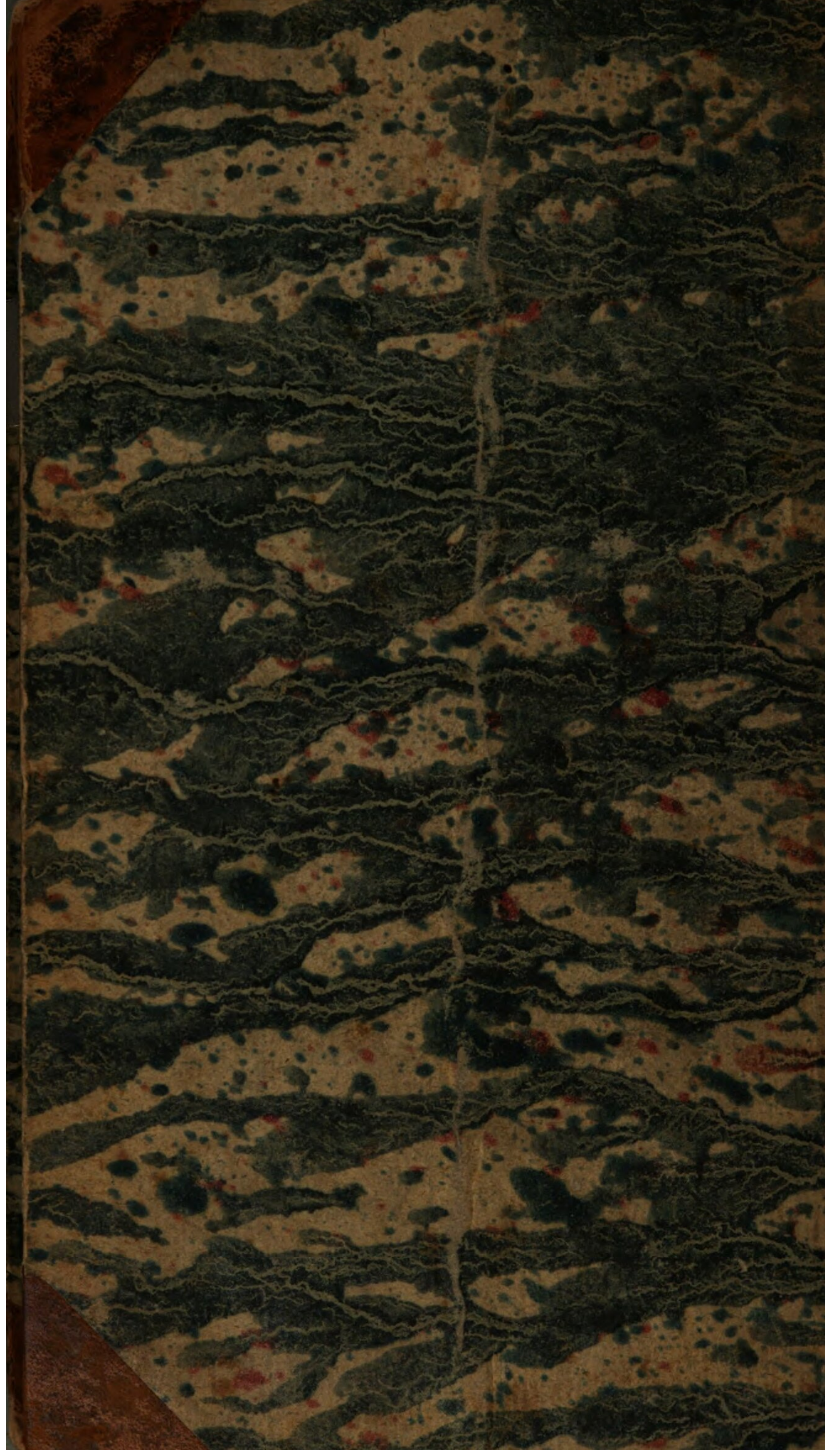
ze eines Truppencorps seinen Einzug in die Stadt hielt, bekam die dortige Zeitung das Epithet eines **Königlich Preussischen** allergnädigst privilegirten Blattes. Was seitdem vorgefallen und die sich eröffnenden literarischen Ausichten sind noch zu neu für historische Bearbeitung,

Hildesheim
gedruckt bei Kuhn'schen Buchhandlung

E r f u r t

gedruckt mit Rühlschen Schriften.

二五
X1、



Schwarzkopf, Joachim von,

Über politische Zeitungen und Intelligenzblätter in Sachsen, Thüringen,
Hessen

Gotha 1802

Eph.pol. 66

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10541790-6